

Eine Einladung zur Begegnung

Anstöße
und
Ansätze
zu einer
mystischen
Theologie
und
Ethik

Burkhard Zeunert

Vorwort

Historisch-kritische Forschung, Redaktionsgeschichte, materialistische Theologie prägten mich als Exegeten, die Seelsorge ließ mich politisch werden, die ökologischen Bedrohungen verstärkten in mir die Liebe zur belebten Welt, das Leben auf einer alten Wassermühle in einem einsamen Tal schenkt mir Schaffenskraft und Lebensfreude.

Seit über 30 Jahren hat mich das Psychodrama für Begegnungen mit Menschen, Tieren, Pflanzen und dem Kosmos sensibilisiert, seit über 20 Jahren lebe ich hier als Lebewesen zusammen mit anderen Lebewesen in tiefer Dankbarkeit.

Eine notwendige Hüftoperation gab mir die Zeit, längst Beobachtetes, intuitiv Erfasstes noch einmal gedanklich zu durchdringen und niederzuschreiben.

Es war da in den letzten fünf Jahren vieles zusammengekommen, das ich im Folgenden zu beschreiben und zu bewerten versuche:

- 1. Eine kritische Analyse **unserer Evolutionsgeschichte** hat mich zu der Erkenntnis gebracht, dass wir in mehrfacher Hinsicht **heute an wesentlichen Weggabelungen** angekommen sind, die über die Zukunft der Menschheit entscheiden werden.*
- 2. Im Rahmen der Beschleunigung unserer kulturellen Evolutionsphase haben seit Mitte des letzten Jahrhunderts (Gründung der UNO) die Wehen zur **Geburt der „Einen Menschheit“** (Zeitgenossenschaft, Globalisierung samt Vernetzung) eingesetzt.*
- 3. In den Industrienationen findet ein rasanter **Demographischer Wandel** statt, der uns Menschen nach dem Ausscheiden aus der Erwerbswirtschaft eine ganze Generationsspanne von 30 Lebensjahren schenkt, damit sich der **homo sapiens sapiens** zu **seiner Reife** entwickeln könnte.*
- 4. Die Revolutionierung unseres Weltbildes durch die **Quanten - Physik und Mechanik** hat zu einem **holistischen Weltbild** geführt und den Dualismus überwunden und sieht den Kosmos als geisterfüllten Raum. Auf geistesgeschichtlicher Ebene geschah dieses bereits Anfang des letzten Jahrhunderts bei der Entwicklung einer therapeutischen Philosophie durch JL Moreno und seinem **Psychodrama**.*

5. *Durch eine materialistische Wachstumsideologie verbrauchen wir derzeit eineinhalb Globe und haben das Ökosystem an den Rand eines Kollaps gewirtschaftet und den Eintritt in eine menschlich verursachte **Klimakatastrophe** ausgelöst.*

*Durch all diese Entwicklungen ist ein **derartiger Handlungsdruck** aufgebaut worden, der nur durch einen mutigen Sprung in eine neue, „**spirituelle Evolutionsphase**“ bewältigt werden kann.*

Wie damals beim Übergang von der biotischen in die kulturelle Evolutionsphase, so ist auch jetzt alles Erforderliche am Ende der „alten Phase“ vorbereitet und bedarf „nur“ der Presswehen, um „das neue Leben“ in einer rettenden Geburt zur Welt zu bringen.

*In den letzten 30 Jahren wuchs von unten eine **neue Zivilgesellschaft** aus Bürgerinitiativen und Nicht-Regierungs-Organisationen heran, die den Wandel herbeiführen will.*

*Genauso ermutigend werte ich den Beginn eines **interkulturellen Dialoges**, um das gemeinsame religiöse und kulturelle Menschheitserbe als tragende Kraft der „Einen Menschheit“ zur Verfügung zu stellen. Hierbei spielen die weltweit analogen **mystischen Strömungen** eine entscheidende Rolle.*

Auf diesem Hintergrund versuche ich „Alltagsphänomene“ und Prozesse zu beschreiben und dann aus meiner mystischen Sicht zu deuten.

Im Bereich des neuen naturwissenschaftlichen Weltbildes folge ich Hans-Peter Dürr.

Da alles mit allem verbunden ist, versuche ich durch analoges Denken bereits Erkanntes in neue Zusammenhänge zu stellen und Erkenntnislücken zu überbrücken - wie hinter den Mond zu schauen.

Durch die augenblicklich zugängliche Präsenz eröffnet sich mir ein je gegenwärtiger Zugang zu unterschiedlichsten Entwicklungsstufen des je ausgestalteten Lebens und seiner Bedeutung für heutiges Werden und Vergehen.

Aufgrund der geistigen Grundstruktur allen Seins kann auch ich mich zeitlos im ewigen Lebenstanz bewegen, der Wirkungsgeschichte folgen und intuitiv aus der Potentialität des Seins schöpfen.

Ausgehend von der naturwissenschaftlichen Erkenntnis, dass die Grundstruktur unseres Kosmos „Verbundenheit“ ist, die im ewigen Wandel auf unterschiedlichsten Ebenen Leben gebiert und sich in geschichtlich-vergängliche Wesenheiten ausgestaltet, beschreibe ich im Prolog diesen Urgrund allen Seins als Liebe, als ewigen Gott.

In einem ersten Gedankengang S. 4 versuche ich zu begreifen, was es heißt, dass es der gesamten Evolution bedurfte, um ein Lebewesen wie dich und mich ins Leben zu bringen.

Danach S.9 richte ich den Blick auf unsere menschliche Lebensausstattung, die uns als im Augenblick verantwortliche Lebewesen die Rolle eines Co-Creators verleiht.

Ab S.15 versuche ich, Leben in Zusammenhängen zu begreifen.

Ferner gehe ich ab S.21 den Gefahren von Materialismus und Reduktionismus nach; ab S.24 untersuche ich seine Auswirkungen auf die Gesellschaftspolitik. Im Zusammenhang unseres Umgangs mit Zeit gehe ich ab S.28 auf unsere Unfähigkeit zum Trauern ein und beschreibe den Gewinn von Trauerarbeit.

Aus der tiefen Erfahrung S.30, dass im Leben nichts selbstverständlich ist, erwächst eine spirituelle Haltung allem Leben gegenüber.

Ab S.33 weise ich darauf hin, dass unsere geistige Grundhaltung über Gelingen oder Scheitern im Rahmen unserer Stammesgeschichte entscheidet.

Von S.37 an werden die Auswirkungen der Medien- und Netz-Gesellschaft untersucht, um ab S.39 nach der Belastbarkeit des Menschen zu fragen. Ab S.41 denke ich über die „Geisteskrankheit“ unserer Zeit nach.

Ab S.43 sichte ich unsere Gegenwart unter der Frage nach den Überlebenschancen des homo sapiens sapiens . Dabei komme ich zu der ermutigenden Bewertung, dass die Grundausrüstung des Menschen - zumal aus christlicher Sicht – alles bereit hält, um „am Leben“ bleiben zu können.

Im letzten Kapitel ab S.52 geht es um eine kritisch-theologische Auseinandersetzung mit der christlichen Tradition und einer exemplarischen Entfaltung mystischer Theologie und Ethik.

Den Abschluss bildet auf S.68 der Epilog. 21 Thesen zur mystischen Theologie S.69f. fassen noch einmal wichtige Gedanken zusammen.

Bromskirchen, im Juni 2010

Anstöße und Ansätze zu einer mystischen Theologie und Ethik

Prolog

Als „Gott“ *als ewiger Urgrund allen Seins* sich aus der *Ermöglichungskraft des Seins* in die Wirklichkeit ausgestaltete, ereignete er sich als Evolution des unendlichen *Kosmos als geisterfüllter Raum*, in dem sich alles im inneren Bezug zu ihm als Ursprung entfaltete, *auf dass „Gott“ sei Alles in Allem.*

In dieser *Grundstruktur von Liebe* entließ „ER“ aus sich , seiner reinen, unendlich heißen Energie schrittweise das „Leben“, Grad um Grad „kühler“ ...- blieben bei diesem energetischen Lebenstanz einzelne Elemente übrig als Bausteine des Kosmos.

Seither entäußert sich dieser Urgrund allen Seins als *erste Wirklichkeit* und ist präsent in allen gegenwärtigen Formen des Lebens im ganzen Universum wie und wo auch immer, in unterschiedlichsten Lebensintervallen, aber immer gleichzeitig mit sich selbst, dem allgegenwärtigen Leben, das alles Ereignete wiederum in sich birgt ... nichts geht verloren in diesem unendlichen Gestaltungsprozess fortwährenden Wandels.

Es bedurfte der gesamten Evolution, um ein Lebewesen wie dich und mich ins Leben zu bringen

Dem Leben und seinen Äußerungen auf der Spur

Beim Anblick des nächtlichen **Sternenhimmels** durchdringen sich unsere Herkunft und unsere alltäglichen Dimensionen von Raum und Zeit. Was wir in diesem Augenblick sehen, ist ein Blick in unsere Vergangenheit.

Die Unendlichkeit des Alls vermittelt uns eine Anmutung von der Erhabenheit des Wandels und der Begrenztheit des individuellen Lebens; gleichzeitig öffnet sich im staunenden Innehalten der Augenblick hin zur „Ewigkeit“:

„Ich bin so alt wie ihr! Ursprünglicher Sternenstaub im unendlichen Wandel des Werdens und Vergehens mit eigener „Uhr“, je neuer Ausdruck des ewigen Lebens, zerbrechlich und deswegen einmalig wertvoll, erfüllt mit allen Lebenserfahrungen der gesamten Evolution!“

Und nachdenkend begreife ich, dass sich bei jeder **Ontogenese** die **Phylogenese** einmalig neu ins Leben bringt. Jedes Lebewesen verkörpert in sich alle „Erfindungen“ der Vorzeit und die umfassende Weisheit aller jeweiligen Evolutionsstufen.

So verdanken wir unseren aufrechten Gang nicht zuletzt dem Schwamm, der mit seiner Erfindung des „Klebestoffs“ Collagen größere Zellverbände ermöglichte bis hin zu Bindegeweben und Knochen. So sind wir eine neue Verkörperung jenes Schwamms, wie wir auch zu 95 % aus Sternenstaub verschiedener kosmischer Evolutionsphasen bestehen. Wir sind diese Chemie und Physik, und wir sind zutiefst eine Verkörperung der energetisch-geistigen Grundstruktur des Universums, Gottes und seines „Lebensweges“ durch die Evolution.

Unsere weitere Heimat

Die **Sonne** hat eine zentrale Bedeutung für unser Leben auf der Erde, wir stehen mit ihr in einem einmaligen, zutiefst faszinierenden Beziehungsgeflecht, das schließlich in seiner Komplexität derartige Lebensentwicklungen ermöglichte.

Wenn ich darüber im Einzelnen nachdenke, wie viele „Zufälligkeiten“ und reziproke Verflechtungen, bis hin zu „katastrophalen, kosmischen Bombardements“ zB bei der *Entstehung des Mondes* zusammengekommen sind, als durch die kosmische Kollision unsere Rotationsrichtung umgekehrt wurde und wir so im Inneren eine eigene Energiequelle wie einen Dynamo erhielten und gleichzeitig aus der Einschlagseruption der Mond als „Beschützer“ und massiver Impulsgeber entstand, insgesamt ein lebensstiftender Vorgang.

Es ist einfach nur wunderbar, wie alles, was wir zum Leben brauchten in „uns verträglichen Dosen“ am Weltraumwächter Jupiter vorbei in der kosmischen Evolutionsphase aus dem All zur Erde gelangte -und teils noch gelangt- und so die Rahmenbedingen für unsere biotische Evolution geschaffen wurden.

Alles Leben kam aus dem Wasser

Die spätere biotische Lebensentwicklung nahm im Wasser ihren Ausgang, geschützt vor dem UV-Licht wie wir es auch noch heute auf jungen Vulkaninseln wie Island nacherleben können; das Hauptstoffwechselsystem bildete sich in Korrespondenz zur Sonne als unserer *Atmosphäre* heraus.

Dass es daneben noch eine völlig andere Entwicklung von Leben ohne Sonne und Luft unter ganz anderen Rahmenbedingungen gibt, war vor einigen Jahren bei Tiefseeforschungen mit ihren Aufnahmen von Fischen in direkter Nähe so genannter heißer „*black smoker*“ eine riesige Überraschung.

Der unaufhaltsame Gang des Lebens durch Evolution

Unser *Haupt-Lebensweg* führte immer äußerst schmal, selbst durch extreme Katastrophen hindurch, die oft alles Bisherige völlig durcheinander brachten und in neue Zusammenhänge stellten wie beim Auseinanderbrechen des Urkontinentes Pangäa; es muss für alles damalige Leben wie eine Apokalypse gewesen sein!

In einem anderen Erdzeitalter beherrschten die Dinosaurier mehrere hunderttausend Jahre die Erde, während unsere „Vorfahren“ in ihrem Schatten ihr Leben durch unterirdische „Wohnungen“ sicherten und so die große Katastrophe eines *Meteoriteneinschlags* im Golf von Mexiko überleben konnten.

Durch die hohe Anpassungsfähigkeit der Wirbeltiere und Säuger erhielten sie „vom Leben“ eine ungeahnte Zukunftschance und eröffneten vielfältig neue Entwicklungslinien, die ua. auch zu uns Menschen führten.

Wie auf unserer Erde jederzeit ***Vulkanausbrüche*** vorhandenes Leben bedrohen und scheinbar willkürlich vernichten und zugleich am Ort der Zerstörung neue Fruchtbarkeit entstehen lassen, so können uns auch weiterhin jederzeit Ereignisse aus der kosmischen Evolutions-Stufe unverhofft treffen, noch bevor unsere Sonne sterben oder eine andere Galaxie unsere Milchstrasse durchqueren wird.

Alle speziellen Arten und Formen des Lebens waren und sind immer vielfältigst bedroht, nicht aber das Leben selbst, es wird immer seinen Weg finden und augenblicklich allen Erscheinungsformen neue Lebensmöglichkeiten anbieten und je konkret und umfassend unterstützen.

Welch ein Wunder! Wir können mit unseren Teleskopen die Geburt neuer Sterne und Sonnen beobachten, in die Kinderstube von Galaxien schauen – und überall handelt es sich um Geburt begrenzten Lebens mit unterschiedlichen Zeitdeputaten und Lebensrhythmen. ***Und aus jedem „Sterben“ entsteht wieder neues Leben.***

Das Leben selbst ist durch alle geschichtlichen Ausdrucksformen mit „Geburt“ und „Sterben“ hindurch ***die Kontinuität***. Wie Einatmen und Ausatmen, wie sich Synapsen im Gehirn bilden und später bezeugen: da war doch einmal etwas, ***so tanzt unser Leben auf dem morphogenetischen Feld und hinterlässt seine Spuren***, auch wenn seine „Inhalte“ schon längst in neuen geschichtlichen Wesenheiten neu inkorporiert sind.

Umfassende Vernetzung des Lebens

Abermilliarden Entwicklungen und Erscheinungsformen laufen vielfältigst vernetzt, auf einander Einfluss nehmend in Geben und Nehmen in unterschiedlichen Tempi und Zeitspannen neben einander her, ***je durch das Nadelöhr des unendlichen, in der Ewigkeit gründenden Augenblicks***, des Hier und Jetzt, wie Schaumkronen auf den Wellen des Meeres (Dürre), schreiben so Lebens-Geschichte und gerinnen zur Vergangenheit als „Fakten“, nachdem sie Fortgang und Zukunft ermöglichten. ***All diese Prozesse finden gleichzeitig statt, im Kosmos und in mir!***

Mein Körper ein Kosmos im Kleinen

So steht **mein Körper** zutiefst in innerer Resonanz zur geistigen Grundstruktur allen Seins, der Liebe, empathisch antwortend. Und wie jedes Lebewesen durch seine individuelle **DNS** geprägt wird, so sind neben unserem Genom in den restlichen 95% die fundamentalen Resonanzmöglichkeiten zu den tragenden Strukturen und Impulsen des Kosmos enthalten.

Unser Leben vollzieht sich in direktem Austausch mit unserem Leitstern, der Sonne; sie spielt eine wesentliche Rolle für unseren körperlichen Stoffwechsel und unsere seelische Gemütslage; sie versorgt uns mit Lebensenergie.

Alles Gute, Lebenstaugliche stellt die Evolution uns so je neu zur Verfügung, damit wir in unserer Zeit in dankbarer Spiellust darauf aufbauen können. Alles neue Leben, das ihr und der Grundstruktur der Liebe entspricht, wird als neue Lebensmöglichkeit aufgegriffen und der Potentialität des Seins hinzugefügt nach dem Vergehen der Individualität. Gott leitet kein Patentamt mit Lizenzgebühren, er macht jedem neuen Leben alles freigiebig zugänglich.

Durch die ***Potenzierung und Ausdifferenzierung*** der Möglichkeiten nimmt die durch Gleichgewicht gesicherte Stabilität der Lebensweitergabe mit den jeweiligen, epochalen Entwicklungsstufen (kosmische, biotische, kulturelle, spirituelle) einerseits ab, in dem gleichen Maße jedoch steigt auch andererseits die Plastizität gegenwärtigen Lebens bis hin zur Einmaligkeit jedes individuellen Lebens im gegenwärtigen Augenblick!

Jeder Augenblick gibt uns die Möglichkeit, mit unseren Augen auf das Gewordene zu schauen, uns der je neuen Wirklichkeit zu öffnen und auf den verschiedensten Ebenen ***in Betroffenheit nachzuspüren*** und uns all dessen bewusst zu werden, ***um Lebenskraft zu ziehen***.

In der ***Haltung der Achtsamkeit*** halten wir von aller Geschäftigkeit inne, und so öffnen sich uns unvermutete Zugänge zum Leben, erleben wir in der Kontemplation unsere Zugehörigkeit zu allen Lebewesen und zum Sein, erfahren wir Geborgenheit und die Wurzeln unserer Kraft, ***begegnen wir Gott***.

Unsere menschliche Lebensausstattung

Die Evolution tut sehr viel für die Sicherung ihres Fortgangs

So sind “wohlweislich“ die überlebensnotwendigen Vitalfunktionen unserer willkürlichen Steuerung entzogen, ebenso beleben und schützen uns 100-mal so viel Mikroorganismen wie wir eigene Zellen haben mit über 1,5 Milliarden Jahren Lebenserfahrung; sie sind die unendlich wertvolle „Mitgift“, die jedes werdende Lebewesen nach dem Verlassen der sterilen Fruchtblase im Geburtskanal erhält, samt der Bakterienbeigabe derer, die das neue Leben atmend begrüßen.

Ab diesem Zeitpunkt wächst **unser Immunsystem** in der Begegnung mit dem Leben um uns herum, zunächst im innig versorgenden Kontakt mit der Mutter – hier nehmen wir die erforderlichen Immunkräfte gegen die Bedrohungen von außen mit der Muttermilch auf - wie bei einer Staffelstabübergabe des Lebens bis wir „auf eigenen Beinen stehen“ können; **so wächst unser Urvertrauen ins Leben**, so werden wir zu **religiösen Lebewesen**, die sich der tragenden Lebensbeziehungen bewusst werden können.

Grundsätzlich speichert jede **Zelle** den gesamten Lebensbauplan und erneuert fast unbemerkt fortwährend unseren Körper, gleichzeitig speichern die Zellen aber auch somatisch, außerhalb des Gehirns alle individuellen traumatischen Widerfahrnisse, die dann der Körper über analoge Haltungen und Abläufe unmittelbar „uns“ zur Verfügung stellt. In diesem Zusammenhang sprechen wir vom **zellulären Bewusstsein**.

Eine persönliche Erfahrung

So machte sich vor meiner 2. Hüft-OP, als ich innerlich dankbar und mit liebevollem Streicheln Beziehung zur „kranken“ Hüfte aufnahm, zum ersten Mal klar umrissen, mit einem warmen Kribbeln „mein integriertes Implantat“ der 1. OP bemerkbar, in keiner Weise schmerzhaft, als ob es sagen wollte, du kannst dich auf mich verlassen und wirst bald wieder genauso schmerzfrei beweglich sein. Ich streichelte die Hüfte weiter und erzählte ihr von meiner Freude aufs zukünftige Reiten und Tanzen. So können wir uns in kritischen Situationen auf unseren Körper, der nie „lügt“, verlassen, an seinen inneren Korrespondenzen Anteil nehmen, sie verstärken und auf begründete Hoffnungen hin ausrichten.

Alles, was uns zusammenhält

Unsere **Haut** ist unser größtes körperliches Organ und umgrenzt uns auf der somatischen Ebene, umgeben von einem energetischen Kraftfeld, physikalisch, organisch, aber auch geistig als Aura. Sie nimmt Sonnenenergie auf und hat eine eigene Ausstrahlung.

Mein Leben besteht aus Integration

Um mich auf der körperlichen Ebene am Leben zu erhalten, bedarf es einer Fülle von Integrationsprozessen. Wir Menschen stehen am Ende der Nahrungskette. Und wenn ich z.B. Salat esse, nehme ich seine Integrationsleistung in mich auf, integriere ich seine verwerteten Sonnenstrahlen, seine aus dem Boden gezogenen Mineralien und Regentropfen..., sein Leben!

Im Zusammenhang mit unserer Nahrungsaufnahme und Verdauung wird dann nach den je eigenen Bauplänen in unseren Zellen für uns unmerklich unser Körper innerhalb weniger Wochen ab- und wieder neu aufgebaut. Wir aber bekommen von all dieser Arbeit „nichts“ mit, außer bei offensichtlichen Verletzungen, dann reden wir von einem schnellen oder schwierigen Heilungsprozess.

Jedes Lebewesen weiß, was ihm gut tut

Im Zusammenleben mit meiner Ziegenherde fiel mir auf, dass kranke Ziegen das in der Nähe vorgegebene Nahrungsangebot liegen ließen und auch bei schlechtem Wetter, abseits der Herde nach ihrer speziellen Medizin in der Natur suchten.

Wir sind, was wir essen

Dieses innere Wissen um Heil- und Lebensmittel ist uns verstädterten und entfremdeten Menschen weitgehend verloren gegangen. Diese mangelnde Sensibilität betrifft überwiegend das Einkaufs-, Koch- und Essverhalten unserer modernen Zivilisation mit allen Negativfolgen auf der somatischen, sozialen und spirituellen Ebene.

Wir müssen wieder neu lernen: „Ich bin, was ich esse“ und das Einverleibte bleibt in mir, neu organisiert, am Leben.

Und wenn ein wildes Tier mich fräße, so würden die von mir integrierten Einzelteile in ihm, so weit verdaulich, weiterhin präsent

bleiben, ansonsten aber von anderem Leben um mich herum aufgenommen. In der Natur gibt es keine unverdaulichen Reste; meine künstlichen Implantate (Zähne, Hüfte) jedoch bedürften eines komplexeren Umwandlungsweges.

Vererbung oder Erziehung?

Die alte Frage: „Wie wird menschliches *Verhalten* an die Folgegeneration weitergeben, durch **Vererbung** oder durch **Umweltadaption**?“, ist schon lange aus der müßigen „Entweder - Oder –Diskussion“ in *komplexere Modelle* überführt und durch die neueren Forschungen im Bereich der *Epigenetik* bereichert worden.

Eine interessante Beobachtung

In diesem Zusammenhang sind sicher auch Forschungen an Strich- und Zugvögeln im Zusammenhang des Klimawandels interessant. Beide Fähigkeiten sind als Verhaltensmöglichkeiten, wenn auch jeweils in unterschiedlichem, je geschichtlich entwickeltem Maße in Gesamt-Vogelpopulationen vorhanden und bei Umweltveränderungen reagiert dann eine bisherige Minderheit durch achtsamere Anpassung über erfolgreicherer Brutverhalten schneller, was innerhalb weniger Generationen zu einer anderen Eingruppierung der Gesamtpopulation führt.

Alle im Verlauf der Evolution *neu entwickelten Fähigkeiten* bleiben so den ausdifferenzierten Arten als Lebensmöglichkeit erhalten, um dann bei dramatischen Umweltveränderungen reaktiviert werden zu können. Die Evolution kennt auch so etwas wie „*Samenbanken des Überlebens*“ für derzeit nur noch selten genutzte Fähigkeiten.

Der Entwicklungsweg der Wale ist hierfür ein beeindruckendes Beispiel. Die angemessene Einstellung auf neue Rahmenbedingungen des Lebens entscheidet über das Überleben und die Ausgestaltung des Lebens aller Einzellebewesen. Sie gingen als Säugetiere wieder zurück ins Meer.

Die Balance des Lebens

Leben und Gesundheit vollziehen sich im immer neuen Herstellen von Gleichgewichten auf den unterschiedlichsten Ebenen und komplexen Beziehungssystemen durch unsere *Spontaneität*, dh durch die *Findung angemessenen Verhaltens*. Diese überlebenswichtige Fähigkeit können Kinder nur im Kontakt mit dem unmittelbaren Leben ausbilden.

Die Entwicklung der Beziehungsfähigkeit

So können sie ein „**inneres Organ**“, **eine Witterung, für die 1. Wirklichkeit**, die Überprüfung von Echtheit, Wahrheit und Authentizität entwickeln, so schulen sie „**ihre Nase für Beziehungen**“. Auf diese Weise kann das von der Mutter ermöglichte Urvertrauen in ihren je eigenen Lebensbezügen Wurzeln schlagen. Auf diese Weise **wachsen ihr Mut und ihre Fähigkeit, Angebote auf ihre Tragfähigkeit mit dem eigenen Leben zu überprüfen**.

Diesen Weg der Wahrheitsprüfung meint Jesus in Mk. 10, als er bei einer Theorie-Diskussion über Gott die Kinder den rationalisierenden Erwachsenen zum Vorbild vorhält: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder (**Wahrheit mit dem eigenen Leben überprüfen**), so werdet ihr von Gottes Wirklichkeit nichts begreifen.“

Erst mit **unserer Rationalität und einer der Beziehung gegenüber unangemessenen „Um-zu-Haltung“** schaffen wir „**double bind Situationen**“. Kinder können diese zunächst noch wittern, bis später ihre sensiblen Seelen durch immer häufigeren Missbrauch ihres Vertrauens zu leitunfähigem Narbengewebe verbrannt werden.

Es hat mich oft verwundert, dass so genannte „**geistig Behinderte**“ mit ihrer „Vertrauensseeligkeit“ etwas von jener ursprünglichen Einfältigkeit haben und so in ihren Familien trotz aller zusätzlich belastenden Betreuungsarbeit zur Quelle tiefen Glücks und tiefer Zufriedenheit werden.

Dieses aber bedeutet eine Sensibilität, Antenne für jenes „**numinose Zwischen**“, diese Art Beziehungsfähigkeit, die mit allem Lebendigen korrespondieren kann **wie Franz von Assisi** es in seinem Sonnengesang beschreibt und jeder von uns auch heute noch erleben könnte. **In der Verbindung von Instinkt und Intuition bildet sie eine gute Grundlage für nachhaltiges Wachstum und Gestalten.**

So wird es möglich, **Zufälle zu wittern** und - analog zum Vorgang von Blitzeinschlägen- eben auf sich zu ziehen, jenen „**Kairos**“ als Gunst der Stunde ohne falsches Zögern zu ergreifen.

In dieser frühkindlichen Lebensphase entwickelt sich auf der somatischen Ebene das Immunsystem, auf der psychischen Vertrauen ins Leben, auf der kulturellen der Wirklichkeitssinn samt Heimatgefühl und auf der transzendenten Spiritualität.

Leben heißt Handeln in Rollen

Das Psychodrama sieht den ***Menschen als soziales Atom***, in dem ich meine Begabungen und Möglichkeiten gestalte und lebe. Diese ***Formen des Austauschs in Begegnungen***, Beziehungen und ***Verbindungen***, die ich zu Lebzeiten eingehe, mein körperlicher oder geistiger Austausch mit anderen Lebewesen, ***bestehen sowieso schon*** nach den jeweiligen Begegnungen ***zu einem Teil in deren Leben weiter***. In der Begegnung nehme ich ja auch an ihrem Leben Anteil ob als Kind, Partner, Eltern, Freund... in den vielfältigsten Rollen umgewandelt in einmalige Lebenserfahrungen, geistige Prägungen oder Erinnerungen.

Insofern ist nicht die Auflösung „meines Lebens“ im Tod die Voraussetzung für die ***Übernahme meiner Wirkungsgeschichte*** in das Leben anderer. ***Hier lebt schon jetzt „parallel“ zu meinem gegenwärtigen individuellen Leben und meiner Zeit etwas von mir in anderen Lebenszusammenhängen weiter, wie auch ich Neues in mich aufgenommen habe***; beide Personen erleben sich in der Begegnung jeweils lebendig und neu - sie werden zugleich andere.

„Wer bin ich, und wenn ja wie viele?“

In der Begegnung geschieht ein ***wechselseitiger Prozess des Austauschs***, wenngleich er auch für jeden auf seinem je unterschiedlichen Hintergrund seines konkreten Lebens anders erlebt wird.

Es sind zwar Elemente meiner Wirkungsgeschichte, die aber seit ***jenem Augenblick der Begegnung*** eben nicht mehr nur mir alleine gehören, sondern zugleich von anderen entsprechend in ihr jeweilig eigenes Leben aufgenommen, auch ***überlebensfähige Bestandteile der Evolution in anderen Lebenszusammenhängen werden***, von der geistigen Lebensfrequenz Gottes getragen, im Leben anderer als „*Dynamis*“ (*Wirk-Kraft*) integriert.

So erwachsen aus der einmaligen, körperlichen Existenz in ihrer geschichtlichen Phase, die wir menschliches Leben nennen, mehrere Seinsmodi, die in unterschiedlichsten Bezügen und Verbindungen zu einander stehen, so dass die provokante Frage von Precht: „Wer bin ich, und wenn ja wie viele?“ durchaus berechtigt ist.

Im oberen Teil ging ich ja schon unter verschiedenen Aspekten auf die Einflüsse der verschiedenen Evolutionsstufen auf unsere gegenwärtige Existenz ein, auch auf ihre unterschiedliche Lebensanteilgabe, denn in unserem Lebensvollzug spiegelt sich das je vergangene Leben wieder, in mein Leben gerufen durch meine Bedürftigkeit, meine Intuition und mein Handeln.

Unser Leben vollzieht sich in verschiedensten Dimensionen und damit auch in Resonanz zu unterschiedlichen Erlebnissen innerhalb der gesamten Evolution.

Entwicklung zum Kulturwesen

Ab der Phase des sozialen Mutterschosses und den späteren sozialen Bildungseinrichtungen werden wir mit den Schätzen der kulturellen Evolution begabt, um dann ***als Erwachsener eigenverantwortlich***, empathisch am Gesamtleben teilzuhaben, aus dem Schatz der ewigen Potentialität intuitiv schöpfen zu können und ***als Cocreator Leben je neu zu gestalten***, um so Neues, das augenblicklich neu Geschaffene, in Form und Gestalt von „***Kulturkonserven***“ der Nach- und Mitwelt zugänglich zu machen.

Zum Genuss solcher „Kulturkonserven“ bedarf es „betroffener Anwärmung“, um mit Hilfe des „hermeneutischen Zirkels“ die Lebens- und Erfahrungsinhalte zu erschließen und sich einzuverleiben.

Was wir so ***in der kulturellen Evolutionsphase*** bei den menschlichen Schöpfungsakten und ihren kreativen Produkten beobachten können, hat sich analog in den vorhergehenden Evolutionsstufen ereignet.

Die Potentialität des Seins gerinnt durch Handlungsenergie in begrenztes Leben (Realität), das aber durch Empathie und inneren Perspektivwechsel meiner Wahrnehmung zugänglich, lebendig wird.

Die innere, strukturelle Verwandtschaft alles Gewordenen ist das „Schienennetz“ auf dem die mit Leben gefüllten „Güterwagen“ je nach Bedarf hin- und her verschoben und umgeladen und in neuen Lebensformen inkorporiert werden können. ***Diese Umwandlungen sind je neuer Ausdruck des ewigen Lebensprozesses, Gottes als Schöpfer.***

Leben begreifen geschieht in Zusammenhängen

Möglichkeiten und Grenzen unseres “Nach – Denkens“

Die **erkenntnistheoretischen Rahmenbedingungen** ganzheitlichen Denkens bestimmen unser wissenschaftliches Forschen und Arbeiten. Es gibt kein absolutes Wissen, alles ist relativ!

Das schmälert nicht den Wert der Wissenschaften, sondern schützt sie nur vor idealistischer Verabsolutierung und Selbsttäuschung. Bei allem Suchen nach Wissen bleiben wir immer eingebunden in die Rahmenbedingungen unserer Zeit, dh, alles Nachdenken über das Gewordene führt nur zu vorläufigen Ergebnissen, auf die wir durchaus aufbauen können, die somit eben auch zu weiterführenden Erkenntnissen hin offen sind.

Der frühere, einzig auf Rationalität gegründete Anspruch der Naturwissenschaft nach Absolutheit und einer jederzeitigen Wiederholbarkeit ist idealistisch überhöht. Durch unsere Eingebundenheit in unsere jeweilige Geschichte ist letztlich jeder Wiederholungsversuch durch seine neue geschichtliche Komplexität „anders“. Hierdurch bekommt er einen anderen Stellenwert, selbst wenn wir auf den ersten Blick diesen Unterschied nicht wahrnehmen und zu gleichen Ergebnissen kommen.

Metaphysik

Die Frage nach Sinn und Zweck der Evolution liegt außerhalb des Forschungsbereiches der Physik und gehört in die Meta-Physik mit ihren Bereichen von Philosophie und Religion. –

Durch Denken in „Entsprechungen“ nähern wir uns am ehesten dem Sinn und inneren Wesen des Lebens. *Analoge Denkbewegungen*, das Reden in Bildern und Gleichnissen, vor allem aber in staunender Betroffenheit, vermittelt am ehesten unsere „Erkenntnisse“ aus Lebenserfahrung, Kontemplation und Intuition.

Die geistige Haltung mystischen Verstehens

Leben begreifen zu wollen geschieht, indem ich in Zusammenhängen und Prozessen zu verstehen lerne, immer wieder bei mir neu Offenheit herstelle in ***demütiger Neugier***, um bei mir die entsprechenden „Erkenntniszugänge“ zu öffnen, um Zufluss aus dem Ganzen zu erfahren, als ganzheitliches Lebewesen Anschluss an die Wirklichkeit zu gewinnen, angemessen in meinem Handeln mit ihr umzugehen und in Beziehung zu bleiben: ***Alles, was ich der „Welt“ antue, tue ich letztlich mir an, zum Guten wie zu Schlechten*** (Indianerweisheit).

Woher ich mich verstehe, daraufhin lebe ich. Verstehe ich mich aus der Grundstruktur allen Seins, der Liebe, dann handele ich entsprechend. So erschließt sich mir die Grundlage einer ***mystischen Ethik.***

Wenn wir diese Grundstrukturen nicht je neu in unsere kulturelle Evolutionsphase integrieren, stricken wir mit unserem Lebensfaden aussichtslos ***wie Sisyphus*** weitere Luftmaschen an dem gescheiterten ***Modell „Babylon“*** weiter, obwohl uns das ***Modell „Pfingsten“*** seit 2000 Jahren, eigentlich seit Urzeiten zur Verfügung steht, auch in der gegenwärtigen geistigen Krise mit ihren verheerenden Auswirkungen auf unsere natürliche und soziale Umwelt.

Der Mensch als Holon

So leben auch ***wir Menschen als „Holon“*** (A. Koestler), ***ein Ganzes, das in sich vollständig lebensfähig und zugleich in Raum und Zeit auf ein je Größeres hin offen ist, „gleichzeitig“ in allen Phasen und Modi der Evolution.*** Das heißt aber letztlich auch, dass ***wir nebenbei auf unterschiedlichsten Ebenen ebenso Lebensraum für viele, ungeahnte Lebewesen mit eigenen Lebenskonzepten sind, bis dahin, dass Gott in uns mit seiner Liebe je neu Lebensraum zu erlangen sucht. Wenn wir dem entsprechen und unser Leben seinem Geist öffnen, haben wir Leben in Fülle.***

Die ganze Evolution war erforderlich für die Ausbildung unserer einmaligen, höchst fragilen Individualität, die aber als Ausgeburt jener geistigen Grundstruktur im Hier und Jetzt „am Leben“ ist und durch allen Wandel hindurch diesem Leben verbunden bleibt. Bei dieser Sichtweise macht es durchaus Sinn, wie ***C.G. Jung*** vom ***kollektiven Unbewussten*** zu sprechen.

Gott ist eben jene *Kontinuität des Wandels*, die wir Leben oder Liebe nennen, aus der alles hervorging und in die alles eingehen wird, das „*emotionale Gedächtnis der Evolution*“.

Der Augenblick als Knotenpunkt zwischen Geschichtlichkeit und Ewigkeit

Wer sich aus dieser Liebe heraus versteht, der bleibt an Gott und Gott in ihm, im ganzen, universellen Prozess des Lebens, in welcher Form und welchen Bestandteilen auch immer.

Menschliches Leben und verantwortungsvolles *Handeln* vollzieht sich *nur im Hier und Jetzt, im Augenblick, der geschichtlichen Dimension der Ewigkeit* --- und sinnerfüllt durch die Liebe.

In uns Menschen gibt es hierzu *Entsprechungen*. So kennt unser *emotionales Gedächtnis keine Zeit*, wir sind das Kind, der Jugendliche, die reife Frau. Daher können wir im Psychodrama durch die Kraft emotionaler Bilder mit Hilfs-Ichs unsere Gefühle wieder verkörpern oder Anteile von Personen aus unserer Vergangenheit im Hier und Jetzt wieder lebendig auf die Bühne bringen und bearbeiten. Ebenso können auch „Zukunftsproben“ zur Förderung der Spontaneität im „geschützten Raum“ gewagt oder intrapsychische Konflikte als Wirkungsspannungsfeld bewusst gemacht und neu gestaltet werden.

Auf ein weiteres Phänomen hat *die moderne Hirnforschung* aufmerksam gemacht, dass sich unsere Wahrnehmung in einem *augenblicklichen Kurzzeitfenster* abspielt, jenem Wimpernschlag, der das Auge benetzt; ihm entsprechen die Frequenzlängen von Versmaßen in unserer Sprache. Oft sind sie noch als Einzelelemente im alltäglichen Leben sichtbar, die in freier Rede durch Zwischenlaute des Nachdenkens wie „ä“ verbunden werden.

Geschehen und Sein

Im Judentum offenbart sich Gott als Jahwe (von hajah = geschehen/sein), als „Ich geschehe, als der, der ich bin, und ich werde geschehen, als der, der ich sein werde“. In der Verwirklichung der Aufforderung: „Gedenke...!“ geschieht Re-Präsentation von Lebens- und Glaubenserfahrungen. In Israels Geschichtsverständnis geht es um Teilnahme an der Wirkungsgeschichte!

Lebensrahmenbedingungen: der Augenblick

Der ***Augenblick*** ist aber auch der ***einzig mögliche Gestaltungs- und Handlungsraum, der Übergang von zigtausend Möglichkeiten in die eine, je meine***, und zugleich auch aller anderer und damit eben Gottes Wirklichkeit, in der das Leben geschieht, mit dem Charakter von Unwiderruflichkeit.

Der Augenblick ist so etwas wie ein Geburtskanal des Lebens, wie das ***existentielle Nadelöhr der Individualität und Formen*** für den unendlichen Lebensfaden. Im Augenblick nehme ich durch meine Energie des Ahnens, Träumens und Wollens Kontakt zur Potentialität des Seins auf.

So wird aus der unendlich verwirrenden Vielfalt der Möglichkeiten mein innerer Blick durch alle verlockenden Ängste hindurch auf die einmalig mir entsprechende Lebensmöglichkeit hin fokussiert und so als ***meine einmalige Geschichte kreiert, als „Faktum“, „Kulturkonserve“ oder als intuitive „Erleuchtung“***, in der ich antizipiert den universalen Hintergrund des Seins schaue und mein Zuhause in der Ewigkeit zu spüren bekomme.

Zugleich erlebe ich dasselbe Ereignis als Gottes Gegenwart in meinem Alltag, als tragende Kraft, in der mein Leben zeitweise mit der Ewigkeit verschmilzt, mich aber glücklicherweise wieder in die Geschichtlichkeit meiner Existenz entlässt. Solche Ereignisse werden im Neuen Testament als ***„Wiedergeburt im Geiste“*** benannt.

Für den ***Augenblick*** ist ***seine zeitliche Begrenztheit konstitutiv***. Haben wir ihn eben in seiner Bedeutung als unseren ***Zugang zur Ewigkeit*** wahrzunehmen versucht, in dem wir tiefstes Glück erleben und der Wunsch erwächst: „verweile doch, du bist so schön...“ (Goethe), so ist seine geschichtliche Dimension als ***einzigster Ereignungsort des Lebens*** durch Werden und Vergehen, Vergänglichkeit und Sterben bestimmt. ***Nur weil die unendlichen Wellen des Lebens unter mir hergleiten, kann ich auf dem Augenblick in höchster Achtsamkeit surfen!***

Gerade in meiner Geschichtlichkeit und Sterblichkeit bin ich konstitutiver Bestandteil des Lebens, des Gesamtprozesses innerhalb seiner Grundstruktur.

Als gerade zu einmaligem Leben geronnene Potentialität des Seins ist mein Leben unermesslich wertvoll und zugleich vom Verfall bedroht. Für die Wahrheit des Satzes: „Ich liebe Dich!“ kann nur ich einstehen und ihm Lebenswirksamkeit verleihen.

Im Leben interagiert Alles mit Allem in fortwährender Beziehung, durchlässig und im Austausch auf unterschiedlichsten Ebenen, bewusst oder unbewusst, aber dennoch ***durch die individuelle Membrane der Persönlichkeit abgegrenzt - geborgen.***

Der Mensch als Spielmöglichkeit Gottes in bedingter Handlungsfreiheit
Ich bin eine Spielmöglichkeit Gottes in Handlungsfreiheit und tiefster Verbundenheit. Gleichzeitig ist zu bedenken: Zum Geschenk des Lebens gehört auch seine geschichtliche Vergänglichkeit, sie ermöglicht überhaupt erst unsere Persönlichkeitsentwicklung!

Der Wandel ist die einzige Konstante im Leben auf der Grundstruktur jener ewigen Liebe Gottes.

Berauscht von der Dynamik des Lebens spiele ich wie ein Kind Wirbeltänze aus Schönheit und Verschwendung unbefruchteter Blüten des Lebens, von einem Augenblick zum anderen getragen wie Blütenblätter im Wind.

Die prozeßhafte Ausgestaltung der Potentialität des Seins ermöglicht mein einmaliges Leben mit all seinen ***lebensgeschichtlichen Möglichkeiten.*** Gerade ***wegen seiner Einmaligkeit und Vergänglichkeit ist mein geschichtliches Leben so unersetzbar, unermesslich wertvoll*** auf dem Hintergrund des morphogenetischen Feldes.

Nur weil ich sterblich bin, kann ich das Leben erfahren und mir in seiner Fülle bewusst machen.

Daraus erwächst meine Grundhaltung von Dankbarkeit und Demut. ***Auf Zeit ist mir der Adel verliehen, Gott zu verkörpern*** wie Christen es im Blick auf Jesus beschreiben.

Gottes Lebenskraft ist in allen Lebewesen präsent. Der tiefste Sinn unseres Lebens ist, dieser Liebe zu vertrauen und mit unserem Leben zu entsprechen; so können wir unsere größte Wirksamkeit entfalten, werden wir von Gott als ***morphogenetischem Feld*** am intensivsten verstärkt, werden wir Träger und Zeugen augenblicklicher Vollmacht.

Hier gilt es mit Dürr die quantentheoretischen Erkenntnisse einzubeziehen und den Darwinismus dynamisch zu erweitern, anders wären nicht die ereigneten *Zeitraffsprünge der Evolution* zu erklären.

Entwicklungssprünge der Evolution

Gerade in meiner *Geschichtlichkeit und Sterblichkeit* bin ich ein konstitutiver Bestandteil des Ganzen, des Lebens und vor allem seiner Grundstruktur. Ohne „mich“ und all die anderen Kreaturen hätte das Leben keine Zukunft, wir sind die lebensnotwendige Brücke des Lebens zum nächsten Augenblick. Und: *unsere Sterblichkeit ist die Eintrittskarte ins Leben*, unsere Teilhabe am Leben Gottes; sonst wären wir nur ein schöner Traum geblieben, in der Potentialität des Seins verborgen, ungeboren - unsterblich.

Alle Lebewesen haben *je eigene Lebensuhren*, unterschiedliche Zeitspannen und unterschiedliches Zeiterleben in Gottes Gegenwart: „1000 Jahre sind vor DIR wie der Tag, der gestern vergangen ist...!“

Ich bin eine Spielmöglichkeit Gottes innerhalb seines unendlichen *Plus-Summen-Spiel des Lebens* (Dürr), bei dem auf beiden Ebenen, meiner individuellen und der kosmischen gleichzeitig gewonnen wird.

Unsere Zukunfts- und Überlebensfähigkeit hängt davon ab, ob wir der kosmischen Grundstruktur, jener wechselseitigen Bezogenheit, der Liebe, entsprechen.

Eine solche *ganzheitliche Lebenseinstellung* ermöglicht zutiefst Vertrauen ins Leben, sie findet sich in allen mystischen Strömungen menschlicher Kulturen und Religionen. So kann sie auch die *Grundlage für eine neue, spirituelle Evolutionsstufe* bilden, um die verheerende, *kurzsichtige Egomane und die Folgen dualistischer Entfremdung zu überwinden.*

Die Vorrangigkeit der geistigen Grundstruktur

Immer wenn **zwei Liebende** ihren *Kinderwunsch* beim Zeugungsakt in die Wirklichkeit umsetzen, entwickelt sich einmaliges Leben und der Übergang von einer uns bekannten in eine neue, ungeahnte Dimension, zur Umwandlung von allem bis dahin Bekannten; diese Lebensgrundbedingung fortwährender Veränderung betrifft alle menschlichen Lebensphasen, wird uns aber vornehmlich in der Anfangsphase voller Begeisterung und in der Endphase meist mit innerem Erschrecken bewusst.

Die Gefahren von Materialismus und Reduktionismus

Die ***Bedeutung der Veränderung und Vergänglichkeit*** für unser menschliches Leben ist ***wenig kultiviert***; die Ganzheitlichkeit dieser komplexen, irreversiblen Prozesse wurde entweder gleich in eine ***grenzenlose Wachstumsideologie*** überführt oder in je einzelne verobjektivierbare Qualitäts- und Zeitkomponenten aufgespalten, dh die ***Qualität in Quantitäten überführt***.

Die Entstehung von Selbstverständlichkeits- und Unsterblichkeitswahn

Die ***Negierung des prozesshaften Beziehungsgeflechtes*** erzeugt zahllose, bedeutungslose, letztlich „tote“ Einzelphänomene, die dann aufgrund von Vereinfachungen für die Wissenschaft leichter zu untersuchen sind. Dieser ***Reduktionismus*** ist gegenüber der Komplexität unserer Welt unangemessen, aus ihm erwächst in unserem Bewusstsein nicht zuletzt ***Selbstverständlichkeits- und Unsterblichkeitswahn***.

Wenn wir uns aber ***selbstherrlich*** in Illusionen versteigen, als hätten wir das Leben aus uns selbst und uns so der „ersten Wirklichkeit“ versperren, entlarvt sich derartiges, selbst vermessenenes Leben als illusionär; es ist unfähig, am wahren Leben zu haften. Im Hebräischen heißt derartiges Verhalten „***Schekär***“, ein illusionärer Selbstbetrug, der in sich nichtig ist und in sich selbst zusammenbricht, so verheerend er sich auch in seinem Umfeld auswirken mag.

Unsere Geisteshaltung entscheidet über „gut oder böse“

Wie ***geistig beschränkt***, unangemessen, oder zumindest zweischneidig neben all ihren „Segnungen“ und vordergründigen Vorteilen viele unserer „***Hygienevorstellungen***“ und leichtfertige „***Anti-Biotika***“ –Behandlungen sind, wird erst allmählich begriffen, nachdem die Mikroorganismen uns ihre Lebens-Überlegenheit durch rasant schnelle Resistenzbildung demonstrieren. „Unsere“ Antibiotika vernichten „blind“ Feind und Freund, und nach solchen Aktionen braucht unser Körper viel Zeit und Kraft, um Strukturen und Prozesse des eigenen Immunsystems wiederherzustellen.

Der allgemeine Umgang mit derartigen, für uns lebensgefährlichen Eindringlingen entspricht der „**Boxermethode**“, gefragt wäre aber „**Judo**“, das die gegnerische Energie aufnimmt und mit wenig Gegenkraft in seiner bedrohlichen Richtung verändert. Inzwischen wird nach solchen neuen Ansätzen in der Medizin auch erfolgreich geforscht. Man erschlägt nicht mehr „vorsorglich“ alle frei herumlaufen Menschen als potentielle Einbrecher, sondern kümmert sich stärker um die Sicherung der Eingänge.

Gefahren durch Unachtsamkeit

Leichtfertiger Gebrauch neu entwickelter Medikamente griff in der Vergangenheit nicht selten mit kontraproduktiven, leider auch irreversiblen Folgen in das bisherige Lebens-Gleichgewicht, zumal bei den Mikroorganismen und deren Umwelten ein. So kam es dann immer wieder zu unnötigen Resistenz-Dilemmata mit der Folge ungewollter, reaktiver Überproduktion auf Seiten der „angegriffenen Stämme“ bei ihrem Überlebenskampf mit der Folge komplexer, für sie erfolgreicher Mutationen. Erst so wurden sie zu unüberwindbaren Bedrohungen für uns Menschen auf viele Generationen hin! Goethes Ballade vom *Zauberlehrling* lässt grüßen!

Letztlich handelt es sich um Nebenwirkungen und Spätfolgen einer „dualistischen Geisteserkrankung“ in der Aufklärung, die aus ihrer neuen Wissenschaftsdefinition, als Kind ihrer Zeit eine idealistische Subjekt – Objektrennung vornahm, symptomorientiert agierte und sich erst durch die Erkenntnisse der Quantenphysik korrigierte und heilte.

Dass in derartige „Bekämpfungen“ und Entwicklungen auch noch sachferne Marktinteressen hineinspielen, wurde 2009 im Umgang mit der „Schweinegrippe“ und den *Pandemieszenarien* sichtbar.

Herausforderung zu geistiger Neubesinnung

So verwundert es nicht, dass es in unserer **gegenwärtigen Gesellschaft an einer Kultur der Trauer und des Umgangs mit Veränderungen mangelt** und damit zusammenhängend an einer offen konstruktiven Haltung bei der **Begegnung mit den „Anderen“ und dem total „Anderen“**. Dieses lässt sich auch psychologisch als *Mangel an Spontaneität* und theologisch als *Mangel an Glauben und Gottvertrauen* beschreiben.

Drei sich wechselseitig überlagernde Entwicklungen, die soziokulturellen Folgen der **Globalisierung**, das **Zusammenwachsen Europas nach dem Fall der Mauer** und der sich beschleunigende **demographische Wandel fordern** zu einer **gesellschaftspolitischen Neubesinnung im Umgang mit „Andersartigkeit“** heraus, rufen nach geistiger Neubesinnung und mobilisieren unsere Integrationskräfte auf dem Weg zur **Geburt der „Einen Menschheit“**.

„Weiter so“ stärkt die entropischen Kräfte, die ein früheres Eintreten des Todes wahrscheinlicher machen

Die derzeitige Fortschreibung und **Sicherung des Bestehenden auf Seiten der Machthabenden** durch ein „weiter so“ geht an den Herausforderungen unserer geschichtlichen Wirklichkeit vorbei und verteuft notwendige Veränderungen, sieht im „Anderen“ nur Bedrohung und führt nicht selten zur **Verabsolutierung und Verkürzung des eigenen Lebens**.

Gegenwartstendenzen

Dieses lässt sich leider im Aufkommen nationalistischer Strömungen und rechtspopulistischen Parteien - zuletzt bei den Wahlen in Ungarn, Tschechien, Niederlande aber auch in Italien, „Ostdeutschland“, Belgien und im „Euroraum“ - erkennen. Überall keimen rückwärts gewandte Nationalismen und Egoismen auf, und das in einer Zeit, in der die Institutionalisierung von „global governance“ gefragt wäre!

Die **Lebenseinstellung der meisten derzeit Mächtigen** verleugnet die holistische Grundstruktur, zerstört Empathie- und Beziehungsfähigkeit und Spontaneität. Die Wappenembleme der Parteien: „christlich“, „freidemokratisch“, „sozial“ sind teilweise bis ins Gegenteil verkehrt und haben bei der Bevölkerung zu massiven Vertrauensverlusten geführt, die Wahlbeteiligung ist alarmierend.

Die Parteien versuchen beim Nachbarn oder in der so genannten profillosen „Mitte“ populistisch zu fischen, ohne durch neue Glaubwürdigkeit sich um die enttäuschten und davongelaufenen Nichtwähler zu kümmern: eine riesengroße Wählerschicht, aber in einem gewissen Maße auch anfällig für Populismus und „Denkzettellaktionen“.

Durch die Unglaubwürdigkeit und Verdummungspolitik der politischen Eliten hat sich eine „heimatlose“ „Riesenblase“ gebildet, die spekulations- und manipulationsanfällig ist; eine Gefahr für die reale Demokratie, nicht zuletzt auch revolutionsanfällig.

Notwendiges Umdenken

Die Forderung nach Neuanfängen

In dieser kritischen Phase **brauchen** wir sowohl **Propheten** als auch **spirituelle Leitbilder**, vor allem aber auch die je persönliche Lebensentscheidung unzähliger Einzelner, um die notwendigen Veränderungsprozesse einzuleiten.

Menschen der derzeitigen konzeptlosen Klientelpolitik würden in der alten theologischen Sprache als „**in se incurvatum esse**“, als hoffnungslose, vom wirklichen Leben getrennte Menschen, „Sünder“, beschrieben, die sich von Gott selbstvermessen losgesagt haben.

Selbstkritisches Umdenken (Buße) würde neue Lebensräume öffnen: Dann würde der Andere zur Herausforderung aus Engherzigkeit: „Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!“ So könnte der „Nächste“ zur **Begegnungsmöglichkeit mit Gott** werden, **dem ganz Anderen, Transzendenten, Transpersonalen**.

Begegnung als Integration und Erweiterung von Handlungsmöglichkeiten

In der **Begegnung mit den Anderen** können wir uns austauschen und ergänzen, wird unser Leben reicher, können wir Erfüllung in der Liebe finden und sogar individuell neues Leben erzeugen, aber auch Gesellschaften verändern – einen Veränderungsprozess, wie weiter oben s.11 für die Vogelwelt beschrieben, einleiten.

So wird eine hoffnungsvolle Grundhaltung den Herausforderungen des Lebens gegenüber möglich, so werden zukunftsorientierte Kräfte freigesetzt, indem wir der Vergänglichkeit des Lebens mit der Frage „*Wozu kann das Widerfahrnis gut sein?*“ begegnen und nicht hadernd im „*Warum muss das mir zustoßen?*“ verharren.

Lebensgewinn durch Umkehr und Umdenken

Dann erschließt sich jedem einzelnen die Bedeutung und ***Aufgabe seines Lebens: dankend Gott*** – dem „Ganz Anderen“ - für das Geschenk des Lebens ***zu preisen*** und als sein lebendiger „Herrschaftsraum“ in den großen Lobgesang der Liebe und allen Lebens einzustimmen, begeistert durch die Erkenntnis dieses zutiefst wunderbaren, vielschichtig kooperativen Zusammenspiels aller Verschiedenartigen.

Wie auf der subatomaren Ebene in der Quantenmechanik „***Wirks***“ Auswirkungen in unserer alltäglichen Welt auslösen, so wird da, wo wir unser Leben Gottes Geist als Wirkungsraum und Kraftfeld öffnen, ein ***gesellschaftlicher Veränderungsprozess*** beginnen, der dem Leben Bahn bricht.

Eine solche Haltung von „***metanoia***“ (Umkehr, Buße) wäre unsere angemessene Antwort auf die bedrohlichen Folgen der derzeitigen ***materialistischen Lebens-Deutung*** mit ihrer Orientierung am „*Haben*“.

Sein oder Haben, das ist die Frage

Der Materialismus hat zu Besitzstandswahrung, Forderung nach überzogenen Vorleistungen und Lösungsblockaden geführt. Noch nicht einmal im Geist sind sie bereit, alte Positionen und ihr dazu gebildetes „***Narrativ***“ (Radermacher) loszulassen, geschweige denn „eigene Opfer für eine nachhaltige Zukunft“ auch nur ins Auge zu fassen und zu überprüfen.

So werden sie ***Gefangene ihrer Verlustängste*** und Erfinder von Schuldzuweisungen: „Wenn, dann müssen die anderen zuerst ihren Beitrag leisten, den ersten Schritt zu Ausgleich und Versöhnung machen!“ ***So offenbaren sie die Armut ihrer Seelen hinter allem Machtgehabe, so blockieren sie sich selbst.***

Einer muss den 1. Schritt tun! Wer anders als Christen könnten damit beginnen, sich aus Gegenabhängigkeit zu befreien.

Gesellschaftspolitische Folgerungen

Veränderung gesellschaftspolitischer Rahmenbedingungen

Aus dieser Einstellung dem Leben gegenüber müssen wir ***neue gesellschaftliche Rahmenbedingungen*** herleiten, die nicht dem Markt, sondern dem Leben, der geistigen Grundstruktur allen Seins und damit eben dem ***Gemeinwohl*** verpflichtet sind.

Ich glaube, dass wir es neu lernen müssen, dass wir als Hauptverbraucher allen anderen Lebens immer wieder auch „unseren Preis für alles zu zahlen“ haben, indem wir unsere angehäuften Lebensschätze durch demütige Hingabe dem anderen Leben wieder teilweise oder gänzlich zurückzugeben haben, durch welchen Lebensboten auch immer eingefordert!

Nicht Lebensverlängerung um jeden Preis

So segensreich im Einzelnen der medizinische Fortschritt auch sein mag, so gefährlich können beim Außerachtlassen des Gesamtwohls sich die geistigen Nebenwirkungen auf unsere Einstellung dem Leben gegenüber auswirken. Es muss in jedem Einzelfall immer wieder neu geprüft werden, *was erlaubt ist, um individuelles Leben zu retten, welche langfristigen Auswirkungen auf das Gesamtsystem Leben zu erwarten sind!* Gerade bei grundlegenden Eingriffen in gewachsene Lebenszusammenhänge gilt die ***Maxime: Bedenke die Folgen Deines Tuns und dann entscheide neu!***

Wir Menschen zapfen immer wieder nur allzu selbstverständlich andere Lebensquellen an, schwächen sie damit auf Zeit, zwar meist ohne sie gänzlich zu erschöpfen. Wenn andere Lebewesen Ähnliches bei uns machen, erleben wir dieses als Kränkung und Krankheit, irgendwann aber auch als Sterben.

Angesichts des oft leichtfertigen und ***gedankenlosen Umgangs mit der uns geschenkten Lebenszeit***, mutet es doch äußerst fragwürdig an, was und zu *welchem Preis wir dann eine künstliche Verlängerung unseres Lebens einfordern, nur weil wir immer noch nicht unsere Sterblichkeit und damit den Wert des gegenwärtigen Lebens akzeptieren wollen.*

Vorher waren dieselben Personen, die ***ihre Zeit verschleuderten*** nicht bereit, sich Zeit zu nehmen, um über die inneren Zusammenhänge von Leben, Tod und Sterben und die sich daraus ergebenden Folgen für ihre weitere Lebensgestaltung Gedanken zu machen.

Vgl. hierzu die Geschichte von dem reichen Mann und Lazarus, in der der verstorbene Reiche Jesus bittet, Lazarus als Mahnruf zu seinen gedankenlosen Brüdern zu schicken und Jesus ablehnt und sagt, dass man so, selbst durch Spektakel keine Menschen zum Umdenken bringen kann Lk. 16,31.

Je früher wir dieses aber machen, um so stärker reifen wir in unserer Spiritualität, werden wir befähigt, natürlicher und angstfreier mit unserem Leben und unserer Umwelt, mit Krankheit und Sterben umgehen.-

Umgang mit Zeit

Als Kinder feiern wir das „Vergehen unserer Lebenszeit“, das Älterwerden- und es kann uns oft nicht schnell genug gehen. Wenn wir dann später das Vergehen von Zeit zu spüren bekommen, können es nur wenige Menschen in seiner Bedeutung recht würdigen.

Auf der Höhe ihrer Gestaltungskraft leben viele Menschen entfremdet in einer ***Unsterblichkeitsillusion***. Dann verfallen sie nur all zu oft dem Sog materieller Gewinnverlockungen mit der ***Suchtstruktur von Haben statt Sein***.

Zeit ist eben nicht Geld, sondern Lebensgestaltungsraum

Die Folge aber ist: sie werden bereit, ihr einmaliges Leben gegen Massenprodukte wie Geld und Karriere als Lebensersatz zu versetzen. Ein solches Leben im Rausch zehrt ihre Lebenskräfte und Liebesbeziehungen aus. Am Ende müssen sie in doppelter Hinsicht dafür zahlen: mit Geld und ihrer einmaligen Lebenszeit.

Diese ***materialistische Verseuchung*** unserer Gesellschaft hat zu einer kurzsichtigen, egozentrischen Bereicherung auf Kosten anderer geführt mit unverantwortlichem Verbrauch von Lebensressourcen.

Eine solche falsche Sicht auf Leben und Sterben zieht unbemerkt viel Energie und Achtsamkeit vom Augenblick ab, dem Ort des Lebens!

So kommt es zu dem Paradox, dass unser Unsterblichkeitswahn die individuell immer wertvoller, da real kürzer werdende eigene Lebens-Zeit verspielt!

Damit lassen wir uns sowohl um das reale als auch um das spirituelle Leben bringen!

Denn wenn wir eine **unbegrenzte Zeit** vor uns zu haben meinen, wird es belanglos, wann ich etwas mache, ich kann es ja auch noch später tun. So werde ich in meinen gegenwärtigen Begegnungen nachlässig. Ich verliere den Blick für einmalige Chancen.

Willigen wir aber innerlich in die Realität der Vergänglichkeit geschichtlichen Lebens ein, so schlagen wir nicht mehr unsere Lebenszeit mit sinnlosem Zeitvertreib tot, sondern ergreifen voller Wertschätzung die je augenblicklichen Lebensmöglichkeiten.

Umgang mit Trauern

Die Unfähigkeit zu Trauern

Parallel dazu hat sich im Umgang von Verlusten eine **Unfähigkeit zum Trauern** ausgebreitet. „Warum musste das gerade mir passieren?“ -“Womit habe ich das verdient?“ Beides rückwärts gewandte Fragen, die je öfter gestellt, umso fester an die Vergangenheit binden und so mögliche Zukunftsperspektiven verbauen.

Trauerarbeit

Trauer-Arbeit aber bedeutet das Zulassen des Schmerzes über den erlittenen Verlust und das Innehalten im Alltagsgeschehen. Indem ich mir Raum und Zeit für das Durchleiden des unvorhersehbaren Ereignisses nehme, wird mir seine Bedeutung für mein Leben bewusst, geschieht Wertschätzung früherer, gemeinsamer Lebenserfahrungen.

Trauer in Dankbarkeit verwandeln

So öffnet sich ein zukunftsfähiger Weg, der ***Trauer in Dankbarkeit zu wandeln*** vermag. Und wenn das Gefühl von Trauer mich immer wieder unverhofft überfällt, so weise ich es nicht ab und verdränge die Trauer, sondern bitte sie, bei mir Platz zu nehmen und mir ihre *ganze*, unter ihrem schwarzen Mantel verborgene *Botschaft* zu zeigen, nämlich den Grund, warum sie mich jetzt so berührt. ***Und wenn die Trauer ihren Mantel lüftet, wird der Schatz als unverdientes Geschenk gemeinsamen Lebens sichtbar.***

Und nach vielen schmerzhaften Besuchen der Trauer, bei denen ich wieder und wieder den wahren Grund meiner Trauer zu Gesicht bekomme, gelange ich zu tiefer *Dankbarkeit für alles Erlebte* und mit einander Geteilte, erschließt sich mir das ***lebendige Erbe*** aus den zurückliegenden Begegnungen, der miteinander geteilten Lebenszeit.

Unter dem Bruchstrich des Lebens steht Gott als gemeinsamer Nenner, oberhalb der Reichtum meiner Begegnungen

Und dann geschieht das ***Wunder des Lebens, ich spüre zutiefst, dass der gestorbene Mensch ja schon ein Leben lang in mir wurzelte***, seit dem ersten Austausch von Gedanken und Gefühlen. Und jedes dankbare „Gedenken“ verlebendigt neben dem wiederkehrenden Schmerz *seine Anteile in mir* und *führt mich zum Ursprung aller Liebe, zu Gott, der unser beider Leben trug und weiterhin birgt.*

So wird es möglich, die schmerzhaften Gefühle von Einsamkeit und ***Trauer auszuhalten und teilweise in Hoffnung zu wandeln***, die beim Bewusstmachen früherer, doch eben eigener Lebenserfahrungen erwächst.

Bei einer derartigen Trauerarbeit geschieht ein Vorgang geistiger Umwandlung, der einen ***neuen Zugang zum Weiterleben nach dem Tode eines geliebten Menschen eröffnet, es sind Geburtswehen des eigenen Sterbens.***

Je nach dem Grad der erlebten Verbundenheit wächst neben dem physischen und ***psychischen Schmerz des „körperlichen Vermissens“*** auch ein ***unstillbares Sehnen nach Vereinigung***, denn ihren Teil von mir, den sie in Begegnungen in ihr Leben einverleibte, hat die gestorbene Person ja im Tod mitgenommen. Die Intensität des Vermissens steht in direktem Verhältnis zu der des gelebten Austauschs.

Im alltäglichen Leben machen wir uns nur allzu selten den Wert solcher gemeinsamen Lebenserfahrungen bewusst und feiern zu wenig das Leben. Spätestens aber der Tod eines uns nahe stehenden Menschen fordert uns heraus, *neue Prioritäten in unserem verbleibenden Leben zu setzen*: „Herr, lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir für unser Leben klug werden!“ (Ps. 90)

Im Leben ist nichts selbstverständlich

Im Leben ist nichts selbstverständlich, sondern alles Anlass zur Dankbarkeit, in der sich uns das Leben in seiner Tiefe und Fülle erschließt. So stellt sich die Frage: „Wozu“ werde ich meine verbleibende Lebenszeit nutzen?

Nichts im Leben ist selbstverständlich, das gilt für alle Ebenen und Seinsmodi. Weder dass wir uns morgens als dieselbe Person wiederentdecken, noch dass der Bauplan unserer Zellen „fehlerfrei abgeschrieben“ wird. Dergleichen geschieht von uns unbemerkt, wenn wir uns körperlich in bestimmten Lebens-Rhythmen wieder und wieder erneuern.

Seinsmodi des Lebens

Unser persönliches Leben besteht aus Erfüllungen und Abschieden, kleinen und großen, unbewussten und bewussten.

Wenn ich abends ins Bett gehe und mich zum **Schlafen** niederlege, dann ändert sich beim *Einschlafen* mein Seinsmodus, dann befehle ich wie „Gläubige“ unterschiedlichster Kulturkreise im „stillen Gebet“ meinen Geist in Gottes Hände. Dieser Vorgang macht den Schlaf zur Metapher und lässt uns vom „**kleinen Bruder des Todes**“ sprechen.

Oder in einem modernen Bild ausgedrückt: Wir übergeben vom eigenhändig gesteuerten „Sichtflug“ an die Flugsicherung. Und in der „Lebens-Phase“ des Schlafes tritt auf der geistigen Ebene ein *neuer Seinsmodus hinzu, kann unser Geist ein raum-zeitloses, eigenständiges, durchaus weiterhin auf unser Gesamtleben bezogenes Seelenleben im Traum beginnen.*

Analoges geschieht auch bei der Tiefenentspannung, Imagination, Kontemplation, Meditation oder in der Telepathie, aber auch im Koma, Narkosen, selbst bei der Demenz oder in Nahtod-Erfahrungen.

Wenn die Hülle unserer Persönlichkeit reißt, wird Neues geboren

So leben wir bis hin zu Sterben und Tod, wenn dann die Hülle unserer bis dahin entwickelten Persönlichkeit reißt - wie einst die Fruchtblase während des Geburtsvorgangs. Dann wird unser Körper mit seinen unendlich vielen Bestandteilen nach und nach vom Kosmos aufgenommen und in neue Lebewesen einverleibt.

Diese Vorstellung unterscheidet sich von den herkömmlichen ***Reinkarnationsvorstellungen***, sowohl für die körperliche als auch für die geistige Ebene: ***wiedergeboren wird nur Gott in allen neuen Lebensformen!***

Die in unserem Leben einmalig gestaltete geistige Wirklichkeit, die schon jetzt ewig mit allen geistigen Strukturen jedweden Lebens verbunden ist und bleibt, geben wir als Dank für das uns anvertraute Geschenk des Lebens in den immer wieder neuen, alten Urgrund aller Lebensmöglichkeiten, in Gott, zurück; ihm allein verdanken wir unser gegenwärtiges, vorläufiges Leben und er wird das durch Liebe angereicherte Leben bergen, transpersonal.

Jahrmilliarden reichen unsere Lebenswurzeln zurück und ***„Im zeitlosen, gegenwärtigen Augenblick kommen wir schon jetzt mit der unendlichen Dimension der Ewigkeit in Kontakt***, in die unsere „Persönlichkeit“ dann auch einmal eingehen wird.

Das lateinische Wort *personare* bedeutet hindurchtönen, Gottes Lebensfrequenzen tönen durch uns Lebewesen hindurch. Von unserem Leben wird so viel Licht ausgehen, wie es uns gelingt, mit unserer Lebensgestaltung für jene Erleuchtung immer wieder zeitweise durchlässig zu werden.

Die Bedeutung unserer geistigen Grundhaltung

Gott ist an uns Menschen interessiert

Gott, der Urgrund allen Lebens, ist in besonderer Weise an unseren menschlichen Lebenserfahrungen als Co-Creatoren interessiert. Im biblischen Schöpfungsbericht heißt es: „Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde... und er schuf sie als Mann und als Frau“, und er sei auch damit zufrieden. Als Geist der Liebe und Ermöglicher sinnerfüllten Lebens ist er in unseren menschlichen Begegnungen immer mittendrin gegenwärtig...***die Zwischenmenschlichkeit ist Gottes Dimension, in der er aus sich heraustritt und so sich seiner selbst und der Schöpfung bewusst wird.***

Erfahrungskreislauf

Dieses gilt grundsätzlich für alles Leben und deshalb auch für unser menschliches. *Wir sammeln für ihn, den Ewigen, geschichtliche Lebenserfahrungen wie Früchte, die er in seine Ewigkeit einbringen will, um seine Potentialität zu erweitern, die er dann immer wieder neu in seiner kreativen Spiellust als Lebensmöglichkeiten intuitiv Suchenden anbietet und so aus sich ins Leben entlässt zu neuen Lebenserfahrungen.*

Gottes großes Plus-Summen-Spiel

Aus seiner Potentialität können wir uns zu Lebzeiten geistig ernähren und intuitiv als Co-Creatoren schöpfen. Das verleiht unserem menschlichen Leben immer auch schon jetzt *transpersonale Dimensionen und Modi*. Die ***Ewigkeit*** bildet sowohl mit ihrer Potentialität als auch mit ihrer als Evolution aufgehobenen Lebenserfahrung im Hier und Jetzt für uns die ***Lebens-Kontinuität***. ***Sie schaut mehr oder weniger freudig „unserer Geburt zur Ewigkeit“ entgegen, auf dass Gott sei alles in Allem!***

Spiritualität, eine Lebenshaltung

Und indem wir diese neue, ***spirituelle Lebenseinstellung*** einüben, *weiten wir zunehmend unsere Wahrnehmungsfähigkeit für die Dimensionen des Augenblicks bis hin zu seiner Gründung in der Ewigkeit, auf das „ewige Leben“, das weiterhin in und wegen seines fortwährenden Wandels ewig in allen zukünftigen Augenblicken sein wird.*

In diesem Prozess wird unser persönliches Leben fortwährender Bestandteil unserer Lebenswirksamkeit bleiben. Seit unserer Geburt sind wir Ausdruck und Bestandteil dieses ewigen, sich stets umwandelnden Lebensprozesses, in dem wir unauslöschbare Spuren hinterlassen. Nichts geht verloren, alles wird „nur“ umgewandelt: $E = mc^2$.

Und im Blick auf diesen Urgrund allen Lebens wird unser Herz ruhig und zutiefst dankbar, dass es schlagen darf im Hier und Jetzt, den Augenblicken vergänglichen Lebens, im Aufschlagen je neuer Seiten, als ob wir uns auf den Urlaub freuten, im Wissen um seine begrenzte Zeit.

Aus dieser grundlegend neuen, holistischen Einstellung heraus müssten wir dann ein ***ganzheitliches, am Gemeinwohl orientiertes Gesundheitswesen*** entwickeln, in das dann alles in den unterschiedlichen Evolutionsstufen „Erfundene“ durch unsere gegenwärtigen Fragestellungen neu gesichtet und unsere Neuentwicklungen auf schädliche Nebenwirkungen hin überprüft werden müssten.

Neubewertung unserer Stammes- und Kulturgeschichte

Materialistische Verseuchung

Unsere gegenwärtige geistige und materialistische Verseuchung zeigt sich auf den verschiedensten Ebenen während des sozialen Kontakts in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Die intellektuellen und rationalen Fähigkeiten erschreckend vieler Vertreter der gegenwärtigen Eliten lassen sich durch materielle Verlockungen (die auf ihre eigene, nicht selten entfremdete und unangemessene Haltung dem Leben gegenüber einwirken) leicht korrumpieren und für ***kurzsichtige „Symptombehandlungen“*** und Eigeninteressen einspannen.

Daher gehen sie „unverständlich“ mit unserer Mit- und Umwelt um, wie die Klima- und Finanzkrise offenbaren. Ihre egomane Haltung und Einstellung dem Leben gegenüber pervertiert ihre Erkenntnisse; sie überheben sich idealisierend und abstrahierend über die Wirklichkeit, entziehen sich durch verdinglichenden Sprachgebrauch bei Entscheidungsprozessen ihrer persönlichen Verantwortung, anstatt bei Problemen nach Wirkungszusammenhängen und ihrem angemessenen Stellenwert im Gesamt-Lebens-Zusammenhang zu suchen.

Seit der Steinzeit

Ein Blick auf die ***jüngste Evolutionsphase***, in der „Menschenarten“ die Lebensbühne betraten, zeigt, dass vor ca. 30.000 Jahren – ***das ist ein Zeitraum, über den wir „unbedenklich“ zukünftigen Generationen aus kurzsichtiger Wohlstandssucht unseren radioaktiven Müll einer „Brückentechnologie“ zur Sicherheitsverwahrung auferlegen!*** – dass also vor 30.000 Jahren unsere letzten menschlichen Verwandten, die oft belächelten ***Neandertaler*** einfach still und leise, ohne Schädigung ihrer Umwelt die Lebensbühne verließen, ausstarben, nachdem sie immerhin ***200.000 Jahre mit ihrer Kultur*** umweltverträgliche Geschichte geschrieben hatten.

Ob der 40.000 Jahre währenden Kulturgeschichte des ***homo sapiens sapiens*** auch eine solche Zeitspanne vergönnt sein mag, ist bei der derzeitigen geistigen Kurzsichtigkeit und Anhäufung selbstgemachter Fundamentalkrisen ***äußerst unwahrscheinlich***.

Und sollte es dennoch spätere intelligente Wesen geben, werden sie ***über den Untergang dieser Menschenart herumräteln***: eigentlich hatten sie doch alles, Wohlstand und die technischen Voraussetzungen für Problemlösungen, sie wussten, was auf sie zukommen würde, warum haben sie nichts getan, als noch genügend Zeit war? Es muss irgendeine Seuche oder Geisteskrankheit gewesen sein, ein so genanntes „***Babylonsyndrom***“.

Mangel an Selbsterkenntnis und Demut

Es mangelt nicht selten ***an echter Selbsterkenntnis und Demut***, die uns nicht klein und bedeutungslos macht, sondern uns so überhaupt erst unserer Würde und unseres Stellenwertes in der Evolution bewusst werden lässt.

In einem solchen Prozess reifen wir erst zur vollen menschlichen Verantwortungsfähigkeit als Cocreatoren im Rahmen der Evolution. In diesem Zusammenhang verweise ich auf meine Ausführungen in „Wie findet der Mensch zu seiner Reife und Bestimmung?“ (S.Fundstelle am Ende)

Wir bauen zu Lebzeiten in den geistigen Grundstrukturen des Universums unser zukünftiges Zuhause

Dieses geschieht durch geistige Synapsenbildung, durch die wir im Alltag Zugang zum Sinn unseres Lebens finden. ***Die Liebe unterscheidet dann nicht mehr zwischen dem Nächsten und Gott, und Gott beginnt so einen Brückenkopf*** seines ewigen Wesens in uns durch Klarheit und vorübergehender Erleuchtung ***zu schlagen, mit seiner Kraft (dynamis) in unserem Leben präsent zu werden.***

Wir leben weiterhin in der Augenblicksstruktur des Lebens und unserer Vergänglichkeit und gleichzeitig sind wir Träger und Gestalter des Lebens, schöpfen schon jetzt intuitiv aus den transpersonalen Strukturen des Seins und seiner Potentialität, ohne es uns jeweils bewusst zu machen, in fließenden Übergängen von Zeit und Ewigkeit.

Aus selbstloser Liebe erwächst Vollmacht

Und manchmal, wenn wir uns auf die Herausforderung des Augenblicks einlassen, können wir die ***wunderbare Erfahrung*** machen, ***dass unserer handelnden Liebe Kraft zuwächst***, wir in der Begleitung von Verzweifelten und Sterbenden über uns hinauswachsen.

In allen Kulturkreisen veränderten Menschen, die nicht ihre Augen und Herzen vor dem Elend anderer verschlossen, ihre Umwelt auf Hoffnung hin, indem sie Liebe und Mitgefühl nicht nur predigten, sondern verkörperten und lebten.

Wenn wir uns selbstlos, ohne heimlich Eigeninteressen zu verfolgen, für das „höhere Ganze“ einsetzen, können wir erleben, dass uns „***Vollmacht***“ zuwächst aus der Stimmigkeit mit dem Leben, dass wir auf Grund unseres authentischen Verhaltens auch ***Herzen Andersdenkender erreichen*** können, wenn wir gewaltfrei mit unserer Person haften und durch uns hindurch die *erste Wirklichkeit, Gott, wirksam wird und hindurch scheinen kann.*

Gott ist in den Schwachen mächtig

Dann mag solch Verhalten auf die tricksenden Taktiker, in ihrer „Um- zu –Haltung“ zunächst einfältig oder naiv wirken, aber auf einer anderen Ebene bekommen sie etwas davon zu spüren, dass „Gott in den Schwachen mächtig ist“, und sie mit ihrer Gewalt und ihrem Betrug nur kurzfristige, fade Scheinsiege erringen können.

Von einem Dietrich Bonhoeffer, der in der Begegnung mit seinen KZ-Schergen Würde und Vollmacht ausstrahlte oder bei Mahatma Ghandi und Martin Luther King, oder auch von den Montagsgebeten der gewaltlosen Revolution in der DDR ging in unserer Zeit solche Vollmacht aus; Jesu Geisteshaltung war für sie Vorbild.

Weiterführende Fragen stellen lernen

Wir müssen begreifen: ***Der universale Lebensprozess ist als „erste Wirklichkeit“ allem Denken gegenüber vor-läufig und vor-rangig***; wir sind ein Element mitten darin und unser Leben ist die jeweilige Suche nach unserem angemessenen Platz in unmittelbarer Betroffenheit.

Und nur aus dieser Haltung der Betroffenheit heraus steigen die „richtigen“ Fragen in uns auf, mit deren Hilfe wir wesentliche Zugänge zum Leben und seinem Sinn erschließen, stimmige Antworten für unser Leben finden. ***Wir sind inhärenter Ausdruck und daher konstitutiver Bestandteil der Evolution auf Zeit für alle Ewigkeit.***

Auf dem Weg zu einer Prothesen - Gesellschaft

Vorläufige Entwicklungen und Erscheinungsformen hin zu einem „*homo in-humanum*“, einem *Maschinenmenschen*, gibt es schon bei diesen neuzeitlichen Aufbrüchen nach „Babylon“. Die Frage ist nur, welche Spuren auf welchen Ebenen zukunftsfähig sind und erhalten bleiben.

Dabei denke ich zunächst an die *durchaus segensreichen Erfindungen* auf dem medizinischen Weg durch technische Hilfsmittel wie Brillen, Telefon, Autos...bis hin zu Organimplantaten zur heutigen „Prothesen-Gesellschaft“, die unsere menschlichen Aktionsräume zeitlich und räumlich immens erweiterten und in Verbindung mit der technischen Revolution im Bereich Fernverkehr bis hin zur Raumfahrt.

Bei den meisten dieser Entwicklungen konnte der Mensch seiner *ethischen Verantwortung noch gerecht* werden und zur *Steigerung von Lebensqualität* beitragen. Aber auch auf diesem Weg kam es immer wieder zu *ambivalenten Anwendungsentscheidungen mit irreversiblen Langzeitschäden*.

Das mediale Zeitalter und die Netz-Gesellschaft

Leben aus zweiter Hand

Das *mediale Zeitalter* trat seit den 60er Jahren unaufhaltsam mit immer neuen Erfindungen (Kassetten, Fernsehen, Videos und der Computerwelt) seinen Siegeszug in der Gesellschaft an, *brach in die soziale Privatsphäre der Familien ein, erzeugte Beziehungslosigkeit und Gleichschaltung*, wurde so zu einer neuen Realität mit unermesslichen, bisher noch unzureichend untersuchten Folgen für das Heranwachsen der Kinder.

In diesen Zusammenhang gehören seelische Störungen der Kinder wie Aufmerksamkeitssyndrom bis hin zur A-Sozialität, ein nicht im Umgang mit der 1. Wirklichkeit ausgebildeter Wirklichkeitssinn, mangelnde Empathiefähigkeit, Konzentrationsschwierigkeiten und

Verhinderung von Gedächtnislernen durch Überfütterung, Ausbildung von Suchtstrukturen samt Gruppenzwängen.

Inzwischen stehen die ehemaligen **ADHS-Kinder**, nun selbst körperliche „Mütter“, ihren ebenso geschädigten Kindern völlig hilflos und überfordert gegenüber, weil ihnen damals wie heute ein „tragfähiges Muttermodell“ fehlt, reagieren aggressiv und landen in einem Teufelskreis von **Retraumatisierung: mein Kind ist nicht o.k., ich bin nicht o.k.** Die zunehmenden sozialen Probleme in Schulen, bis hin zu Amokläufen haben in der frühen Erfahrung von Beziehungslosigkeit ihre Wurzeln.

Als Kind bin ich unverdient in bestimmte, langsam gewachsene Sozialstrukturen hineingeboren; hier bildete ich mein lebenswichtiges Heimatgefühl aus, erwarb ich in unterschiedlichem Rollenhandeln meine **Sozialkompetenzen** und machte mir nach und nach meine Zugehörigkeitsbezüge bis zur Weltbürgerschaft bewusst, vielleicht sogar bis hin zu Wertschätzung meiner **transcendenten Rollen** als homo religiosus.

Die Empathiefähigkeit reicht nur für 3000 Menschen, den „Sozialen Raum“
Die Empathie und Verantwortungsfähigkeit haben sich in überschaubaren Gruppen herausgebildet. In ganz konkreten Zusammenhängen stellt sich die Frage: „**Wem bist du bereit, der Nächste zu werden?**“ Die Not- und Katastrophenmeldungen der **Fernsehnachrichten**, überfordern uns und „**verbrennen einfach nur unsere Seele**“, stürzen in Hilflosigkeit und hoffnungslos lähmende Resignation.

Auf dem Weg zur Netz-Gesellschaft

Eine radikal neue Dimension unserer kulturellen Evolutionsstufe wurde durch das weltweite Netz eröffnet. Eine Unmenge von Einsen und Nullen in unterschiedlichsten Kombinationen von Reihenfolgen auf bestimmten Frequenzen verkörpern in unserer Atmosphäre seit Kurzem eine exponentiell anwachsende Datenmenge, auf die ich mit meinem Code zugreifen oder E-Mails sekundenschnell über Kontinente hin verschicken kann.

Die neue Cyberwelt

Seit etwa 30 Jahren bietet sich mir eine **neue Existenzform** im Netz, eine **unerforschte Cyberwelt**, die mir **beliebig neue, potentielle Beziehungsebenen scheinbar unverbindlich** anbietet, in der ich mich

aber auch als Person verlieren kann. „**Surfen**“ ist etwas anderes als leben.

Geist ohne Liebe, die Cyberwelt wirkt wie ein Virus im Lebensgefüge
Die Cyberwelt wirkt ähnlich zerstörend wie ein Virus im sozialen Lebensgefüge realer Menschen, auf ihre Gesellschaften und alten Lebensstrukturen, fast unkontrollierbar.

Die Cyberwelt verändert fortwährend die alten, klassischen Demokratien in ihrem politischen Alltag und ihrer Arbeitsweise grundlegend (Berlusconiisierung), verschiebt Verantwortungsebenen und Abläufe und wird unter dem Vorwand von Transparenz immer manipulationsanfälliger.

Zeitalter des Rapidismus

Durch die Einbeziehung des *Internets* in unsere Zivilisation haben wir die Zeiträume unserer *Wissensverdoppelungsraten* atemberaubend verkürzt und damit die Geschichtsprozesse derart beschleunigt, dass es zu einem qualitativen Umschlag kam und wir seither vom *Zeitalter des Rapidismus* sprechen.

Wie belastbar ist der Mensch?

Ob das Lebewesen Mensch mit seinen langsam gewachsenen „Ausstattungen“ auf seiner somatischen, aber vor allem auch psychischen Ebene diesen Veränderungen als Ganzes gewachsen sein wird, ist äußerst unwahrscheinlich und *muss sich noch erweisen*.

Burne - out - Syndrom

Hat die *Profitgier* die Menschheit immer wieder an die Grenze gebracht, so haben wir Menschen seit dem Eintritt in das Zeitalter des *Rapidismus* eine noch fatalere Situation ausgelöst: die stresserkrankten, überforderten Eliten leugnen im immer härter werdenden Konkurrenzkampf eigene „burne out“- Zustände und machen eher wie bei der französischen Telefongesellschaft

reihenweise Selbstmord, anstatt innezuhalten, Alarm zu schlagen oder rechtzeitig auszusteigen (Börsen Crash 2008/9).

Freiwillige Verantwortungsabgabe an den Computer

So ließen sie sich von eigenen Beschleunigungsimpulsen überrollen, ***weil sie ihre persönliche Steuerungsverantwortung an scheinbar leistungsfähigere Rechner abgegeben hatten.***

Ende Mai 2010 hatte ein ***Lesefehler eines Computers*** in der Wallstreet 1000 Punkte Verlust signalisiert und eine Verkaufslawine ausgelöst, die fast zum Börsenzusammenbruch geführt hätte. Die beste software sahnt beim computerisierten Börsenhandel blitzschnell ab, bleibt aber vielfältig störanfällig.

Das kennen wir doch schon!

Eine ähnlich verhängnisvolle Situation schuf die NATO vor 30 Jahren mit ihrem Doppelbeschluss. Mit Hilfe der bewährten, rationalen Handlungslogik des „Kalten Krieges“ wurden neue Kurzstreckenraketen stationiert, deren Einsatzsteuerung keine menschlichen Abwägungs- oder Bedenkzeiten mehr erlaubte. Standardisierte und automatisierte Handlungsmuster sollten die menschliche Verantwortung für atomaren Krieg oder Überleben ersetzen.

Der neue Maschinen-Menschen-Typ?

Vorstellbar wäre aber auch, dass ein ***derartiger Stress*** neben einer Vielzahl von kranken und zerbrechenden Einzelexistenzen einen neuen „***Maschinen-Menschentyp***“ mit künstlicher Intelligenz kreiert und durch Klonen vermehrt - wie in Sciencefiction schon in unterschiedlichste Richtungen hin vorgeahnt.

Zugleich deutet sich aber auch an: ***Er wird in vieler Hinsicht nicht „lebens-fähig“ sein!*** Die Stressbelastungen führen schon jetzt vermehrt ***zum Singledasein; die Beziehungsfähigkeit fällt unter alarmierende Werte.***

Grenzüberschreitungen

Die Grenze hin in den Bereich „***Un-Menschlichkeit***“ aber wurde spätestens schon in dem Augenblick überschritten, als der *Mensch wie der Zauberlehrling* im Bereich der ***Genetik*** seine irreversibel

ausgelösten Prozesse nicht mehr selbst steuern kann und so ***mit seiner Unverantwortlichkeit in alle Zukunft konfrontiert bleiben wird.***

Tödliche Inkaufnahme

Wir haben uns schon bei ***Katastrophenmeldungen an die Unterscheidung zwischen technischem und menschlichem Versagen gewöhnt***, ob bei Flugzeugunglücken oder damals in ***Long Island*** und ***Tschernobyl***, bei ***Umweltkatastrophen*** mit Riesentankern oder jetzt im Golf von Mexiko, - ***nur weil pure Profitgier unverantwortliche Risiken in Kauf nimmt.***

Wir sind schon mitten drin!

Noch vermessener, inhumaner und zynischer wird es dort, wo wohlwissentlich die ***Zukunft menschlichen Lebens*** aus welchen „geisteskranken“ Gründen auch immer ***aufs Spiel gesetzt wird.***

Das geschieht zurzeit vornehmlich in mehreren Bereichen: Umwelt und Klimawandel, Genmanipulation und Vernichtung der Artenvielfalt, Atomwirtschaft und Endlagerfrage, militärische Rüstung und Ressourcenverbrauch, Finanzwirtschaft und Massenverelendung.

Geisteskrankheit unserer Zeit

Das Verheerendste aber ist die hinter allem stehende geistige Haltung, mit der in diesen Komplex mit einander vernetzten Bereichen zu Werke gegangen wird: ***Alles ist machbar, alles ist erlaubt***, zumal wenn es „mir“ Geld bringt.

Die Verschärfung der geistigen Krise durch den Neoliberalismus

In Verbindung mit Reagens neoliberaler ***Deregulierung der Märkte***, vor allem auch der ***Finanzmärkte***, kam es zu einer maßlosen Beschleunigung und Vervielfältigung von Entscheidungen rund um

die Uhr mit **unverantwortbarer Eigendynamik**, deren Steuerung deshalb auch Wahrscheinlichkeitsmodellen von Großcomputern überantwortet wurde.

Kein einziger von diesen **schamlosen Zockern und raffinierten Betrügern** glaubt selbst mehr an die immer wieder beschworenen **sich selbst regulierenden Märkte**. Vielmehr rasen da in immer engeren Gewinnzonen immer mehr Rennfahrer mit immer schnelleren Rennwagen ohne Bremsen und Ruhezeiten ihre **Spekulationsrallys** im Vertrauen auf die **staatliche Auffangnetze und Rettungseinsätze**.

Ihre Krankheit ist:

Sie haben nicht das Vertrauen in ihre Kunden verloren, sondern in „Ihresgleichen“, deshalb kann nur die derzeitige Krise entschärft werden, wenn diese „verbrannten Führungseliten“ aus dem Verkehr gezogen werden.

Grenzenloses Wachstum auf Kosten des Gesamtorganismus heißt: Krebs

Durch die kriminelle Nutzung des Internets findet ein **skrupelloser, globaler Raubzug durch verletzbare Volkswirtschaften** und die armen Länder statt, noch ehe gemeinsame Regeln die Chancen der Globalisierung für die sich gegenwärtig herausbildende „Eine Menschheit“ gerecht verteilen und sichern können.

Überhören moralischer Warner

Albert Schweitzers Ehrfurcht vor dem Leben oder **Oppenheimers Schuldbekennnis, das Votum der Göttinger Sieben** scheinen leider für eine tonangebende Vielzahl von Wissenschaftlern bedeutungslos oder gar hinderlich für ihren eigenen Karriereweg zu sein.

Viele prostituieren sich sogar für **Gefälligkeitsgutachten** oder verstecken sich hinter der künstlichen Trennung von „reiner Forschung“ und „politischer Verantwortung“ für die Anwendung oder noch verantwortungsscheuer hinter so genannten Sachzwängen.

Fast unbemerkt

Sich aus der politischen Verantwortung zu stehlen geschieht auf vielfältige Weise: „**Wenn wir nicht, dann** machen es die anderen“ lassen sich fast alle ethischen Bedenken beiseite räumen, ähnlich beim

Eindämmen von Missbräuchen: „Da müsste etwas geschehen, aber ***Alleingänge helfen da gar nichts***...die andren zuerst, dann mache ich auch mit...“

Die Verschleierung unserer je individuellen Verantwortung durch ***Verdinglichung und Passivkonstruktionen*** schlägt sich im alltäglichen Sprachgebrauch nieder: „Die Preise steigen“ – nein: sie werden erhöht, von ganz bestimmten Menschen! - „Ich werde gehetzt“ – nein: „Ich lasse mich hetzen“.

Der Mensch hat sich selbst mit seiner Technikgläubigkeit in eine fatal verantwortungslose, inhumane Situation gebracht, in der irgendwann die Statistik gegen ihn entscheiden wird.

Der Fluch der schlechten Tat

Ab jener verantwortungslosen Entscheidung ist der Mensch bereits schuldig für alle möglichen, erst später eintretenden Katastrophen. Der Mensch kann fast all seine leistungsbegrenzten Organe durch künstliche Hochleistungsprodukte ersetzen, aber nicht seine Verantwortungsfähigkeit, die ihm vom Leben als Holon in die Wiege gelegt ist; er bleibt immer dem Leben, Gott und seiner Mitwelt gegenüber verantwortlich!

Vorbereite Überlebenschancen

Gefahren und Chancen

Hier verläuft ***vieles gegenläufig zu den Grundstrukturen des Lebens***, zumal auf dem Hintergrund der vorherrschenden materialistischen Weltanschauung potenzieren sich so die ***Gefährdungen für*** das Heranwachsen und Überleben der sich entwickelnden ***„Einen Menschheit“***.

Hoffnungszeichen

Umso bedeutsamer ist es, dass ***parallel dazu*** sich ***seit über 30 Jahren*** einzelne Menschen um ihrer eigenen Hoffnung willen zu

Bürgerbewegungen zusammenschlossen, um für das Leben zu kämpfen, wo immer es in seiner Würde bedroht ist - nach der Maxime: „**global denken, lokal handeln!**“

Wir müssen unsere strukturellen Grenzen anerkennen; Goethes Satz: „**Nur in der Begrenzung zeigt sich erst der Meister**“ hat ähnlich wie seine Ballade vom Zauberlehrling wegweisende Bedeutung.

Wir brauchen eine neue Haltung und Ethik

Wir brauchen eine neue, an alten, grundlegenden Werten orientierte Haltung, um die gegenwärtigen, eigen verursachten Gefährdungen zu überwinden und so unsere menschliche Zukunftsfähigkeit wieder herzustellen.

Die **gegenwärtigen Führungseliten** haben weltweit auf den verschiedensten Ebenen durch ihre materialistisch, egomane Grundhaltung dem Leben gegenüber **bedrohliche Vertrauensverluste** hervorgerufen und so das soziale Beziehungsnetz unter einander und in der Bevölkerung nachhaltig beschädigt.

Das Heranwachsen einer neuen Zivilgesellschaft

Schlechte, überforderte Technokraten haben wir genug, **wir brauchen glaubwürdige, authentische Persönlichkeiten, die ganzheitlich denken** und deshalb selbst auch Vertrauen ins Leben haben und die aufgrund ihrer Beziehungsfähigkeit mit anderen zusammen die Hoffnung der Einen Menschheit gestalten.-

Hier ereignet sich viel Hoffnungsvolles auf der zivilgesellschaftlichen Ebene von „**Nichtregierungsorganisationen**“ und **Bürgerinitiativen**.

Kreative Nutzung des Netzes

Ohne eine kreative, Menschen entsprechende Nutzung des technischen Fortschritts und des Netzes wie z.B. im „**global Consence**“ von Global Marshallplan werden wir die zentrale Klimakrise und ein menschwürdiges Überleben der Einen Menschheit nicht lösen können; **auf die innere Haltung, in der wir es tun, wird es ankommen**.

Die Bedeutung menschlicher Spontaneität

Die Lösungsfindung kann nur aus der menschlichen Spontaneität erwachsen, indem wir als ganzheitliche Lebewesen nach

angemessenen Lösungen der kritischen Entwicklungen suchen, dh indem wir uns neu und bewusst in die Lebensrahmenbedingungen einfügen und so der **Handlungsmaxime: „Bedenke die Folgen Deines Tuns und dann entscheide neu!“** zu entsprechen versuchen.

Der neue Auftrag

Eine neue, spirituelle Grundhaltung dem Leben gegenüber ist gefragt! Hierbei können viele taugliche Angebote aus dem weltweiten kulturellen Erbe hilfreich sein.

Unser emotionales Gedächtnis korrespondiert mit der Geist-Struktur

Die Struktur unseres emotionalen Gedächtnisses entspricht als ein menschlicher Seinsmodus der geistigen Grundstruktur allen Seins: Diese ist zeitlos, alogisch und ist zugleich aufnahmefähig für gefühlsbehaftetes Leben und Zeitgeschehen.

Für diese Aufgabe sind wir ausgestattet

Die je letzte ***Begegnung wird von dem Gedächtnis auf erlebte Gefühle hin „verdaut“***, unter verschiedenen „Gefühlsfarben und - Stichworten“ ***gespeichert*** und mit analogen Erfahrungselementen, Emotionsdichten und Gefühlsbereichen ***vernetzt***, so dass an einem bestimmten Gefühl unterschiedliche Ereignisse haften, sich durch „Anwärmung“ zu unterschiedlichen Szenen aus verschiedenen Lebensphasen hin öffnen und zu präsenter, bearbeitbarer Lebenserfahrung belebt werden können (z.B. Arbeitsweisen des Psychodramas im Umgang mit Neurosen).

Strukturentsprechung

Diese Strukturentsprechung ist für unsere Selbst- und Welterkenntnis von grundlegender Bedeutung, sie ermöglicht und steuert unseren Zugang zur bisherigen Evolution, leitet unsere Intuition im Zugang zur Potentialität des Seins - dem Langzeitgedächtnis Gottes -, sie fokussiert über „Betroffenheiten“ unsere Wahrnehmungen im Augenblick und ***schließt uns so an den großen Lebenskreislauf an.***

Im emotionalen Gedächtnis liegen die ***Schlüssel*** für unseren je unterschiedlichen Zugang zum Leben in ***je unterschiedlichen modi, methodi und Ebenen.***

Das emotionale Gedächtnis arbeitet eng mit unserem individuellen Körpergedächtnis und dem Kurz- und Langzeitgedächtnis zusammen. Es spielt auch als Bindeglied selbst hin zum dementen Lebensmodus vermutlich eine wesentliche Rolle.

Frühkindliche Entwicklung nach JL Moreno

Wir können bei der Beobachtung der **frühkindlichen Entwicklung** aus der Reihenfolge der kindlichen Ausbildung von geistigen Fähigkeiten berechtigterweise Rückschlüsse auf die Evolutionsphase ziehen, in welchem Zeitalter und welchen Umständen das Leben sie als Entwicklungsmöglichkeit erfand.

J.L. Morenos Einteilung und Sprachgebung (**1. und 2. Universum, All-Identität, der Mensch als Soziales Atom...**) erfolgt aus seiner mystischen Theologie, die ich vollinhaltlich teile, hier aber nicht im Einzelnen wiedergebe; vielmehr werde ich im Folgenden exemplarisch einige Einzelbeobachtungen anbieten, die ich für unsere individuelle Resonanz mit dem ursprünglichen Leben für bedeutend halte.

Exemplarische Einzelbeobachtungen

So ist sicher alles im **Bereich unserer Körpersprache** grundlegend für unsere Kommunikation als soziale Wesen, in Wach- und Schlaf-Zuständen.

Das **Sehen - Lernen** ermöglicht, die Außenwelt innerlich wahrzunehmen, abzubilden, aufzubewahren und zuzuordnen, so dass sie **im Traum**, unabhängig von der derzeitigen Außenwelt erlebt und verarbeitet werden kann. Hierbei ist anzumerken, dass sich der Traum ein Leben lang einer vorlogischen Bildersprache bedient und der Ort für die „Schwarzarbeit“ unserer Seele ist.

Bild vom Lebensbogen

Wenn ich auf unser gesamtes menschliches Leben schaue, so kommt mir das **Bild vom Lebensbogen**, bei dem es **starke Entsprechungen von Anfang und Ende** nahe legt, zumal im Blick auf die Angewiesenheit liebevoller Unterstützung. Ebenso kommt mir das Bild einer durchgeschnittenen Zwiebel, deren Außenschalen auf der Schnittlinie Anfang und Ende tragen, in denen die weiteren Zwiebelringe der kulturellen und individuellen Zuwächse geborgen sind.

Neubewertung der Schlussphase des Lebens

*So denken und reden oft Menschen in ihrer Schlussphase wieder in Bildern, worauf ihre Umwelt oft mit Erschrecken und Unverständnis reagiert. Das Verlassen der logischen Sprachebene irritiert unsere Alltagskommunikation, in der wir uns mit Worten und Begriffen, nicht allzu oft an der Wirklichkeit vorbei, ungeprüft „verständigen“. In diesem Zusammenhang wird auch noch einmal **neu über den Bewußtseinszustand, die Lebensqualität und Seinsweise von Demenz nachzudenken sein.***

Wahrheit mit eigenem Leben überprüfen

Das Kind lernt zunächst, dass bestimmte Worte einer bestimmten Wirklichkeit entsprechen und lernt, sich auf die **Wahrheit von Worten** einzulassen, sie **mit seinem Leben zu prüfen**, sich auf das oft dünne Eis der Sprache zu begeben, bis sie „einbrechen“.

Dieses ist für sie nicht ein intellektuelles Problem, sondern eine Beziehungs- und Vertrauenskrise. *Gerade aber am Anfang und Ende des Lebens sind wir in besonderer Weise auf **Verlässlichkeit** angewiesen.* Bilder und Vergleiche laden das Gegenüber ein, auf die dahinter stehende Wirklichkeit mit eigenen Erkenntnisaugen zu schauen.

Deshalb haben Propheten und Jesus in „lebenswichtigen“ Situationen in Gleichnissen und Bildern zu den Menschen gesprochen, weil sie unsere Worte nicht mit Gott gleichsetzen wollten.

Ich bin ok - Du bist ok - ich bin ein Holon

In der **frühkindlichen Entwicklung** des ersten Universums erlebt sich das Kind in der Phase der All-Identität eins mit seiner gesamten Umwelt bis in die Zeit der **so genannten „Fremdelphase“**; in ihr wird für das sich herausbildende Selbst- und Welt-Verständnis von entscheidender Bedeutung sein, wie es seine Individualität erlebt.

Transaktionsanalyse

Die **Transaktionsanalyse** bietet in diesem Zusammenhang ein nützliches Modell an: „**Ich bin ok, du bist ok**“ ist das optimale Erleben, „Ich bin nicht ok, du bist nicht ok“ das verheerendste; dazwischen liegen noch die Varianten „Ich bin ok, du bist nicht ok“ oder andersherum, beide nicht so gut, wenn auch mit unterschiedlicher Bedeutung für die weitere Lebensentfaltung.

Ein Holon

Diese „Ich“ - Erfahrung gelingt lebenserweiternd, wenn sie aus dem Erleben der „alten“ tiefen inneren Verbundenheit erfolgt. So „geht“ das Leben weiter aus der Erfahrung des Einen, im Loslassen der „Positionssicherheit“ auf etwas „Neues“, „Anderes“ hin zu neuen Erfahrung tragender Geborgenheit in der alten, jetzt erst neu erlebten Beziehung: ***ich bin ein Teil von etwas Größerem, ich bin ein Holon!***

Der Mensch als homo religiosus

Sobald ich mich als individuelles Wesen erfahre, zerbricht zwar die alte, „erlebte Einheit“ in Ich und Du zugunsten bewusst erlebbarer, wechselseitiger Wechselwirkung. So weitet sich das frisch gewonnene Selbstverständnis hin zu einer neuen, letztlich alles umfassenden Einheitserfahrung. Aus dem „Holon“ wird ein ***„Homo religiosus“***.

Eine persönliche Erfahrung

So ermöglichte mir die erlebte Liebe meiner Mutter Urvertrauen, so dass ich für mich trotz der Kriegswirren die optimale „Lösung“ erlebte und so als dreijähriges Kind auf die Frage meiner Mutter nach meinem ersten Kindergottesdienstbesuch zusammenfassend sagte: ***„Gott ist die Liebe, geht auf mich los!“***

Der Atem ein Übungsfeld für Meditation

Dass Leben sich in dieser Struktur vollzieht, haben wir von Anfang an beim Atmen einüben können. Der „***Atem***“ wird in allen Kulturen als göttliches Geschenk und Träger des Lebens gewertet.

Die Luft ist lebenswichtig, wer sie aber deswegen ängstlich festhalten will, in sich hineinzupressen versucht, wird ersticken, implodieren. Nur wer die verbrauchte Luft vertrauensvoll loslässt und ausatmet, kann neue in sich aufnehmen und sein Leben ein Stück weiter von ihr tragen lassen.

Anteil am Ganzen

Beim Atmen kann ich auch noch weitere, lebenswichtige Erfahrungen einüben. Beim Atmen habe ich in doppelter Hinsicht Anteil am Ganzen: Auch wenn alle Lebewesen um mich herum atmen, so bleibt dennoch genug für mich zum Leben! Für meine Lebensgestaltung ist das „Loslassen“ Voraussetzung für mein Weiterleben, es ist wichtiger als alles ängstliche „Festhalten“ –

Ferner: ich stehe in einer **überlebenssichernden Wechselwirkung** mit den Pflanzen, sie tauschen meinen Kohlenstoff für mich in frischen Sauerstoff um; ganz abgesehen davon, dass sie mir als Nahrung die Sonnenenergie zugänglich machen.

Unsere Antwort ist Dankbarkeit und Urvertrauen

Verallgemeinert bedeutet das: unser **holistischer Quantenkosmos ist ein hoch korreliertes Ineinander**. Auf seine *existentielle Bedeutung* hin ausgerichtet heißt das: Leben vollzieht sich also in immer komplexer werdenden Wechselwirkungen, die letztlich von der Grundstruktur allen Lebens, der Liebe, geprägt sind. Auf diesem Hintergrund erschließt sich die Bedeutung des Satzes: der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jenem Wort, das von Gott ausgeht.

Da alles mit allem verbunden ist, lässt uns das Leben auf den unterschiedlichsten Ebenen die Einsicht reifen: Alles ist mit allem verbunden. So erhält Gott uns umfassend am Leben, und unsere **Antwort ist: Dankbarkeit und Urvertrauen.**

Liebe, eine Kraft zur Krisenbewältigung

An dieser Grundhaltung dem Leben gegenüber können auch massive Negativerlebnisse oder Krisen nichts ändern, wie Paulus im „Hohen Lied der Liebe“ 1. Kor. 13 bezeugt: „Was soll uns scheiden von der Liebe Gottes?....Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei, aber die Liebe ist die höchste unter ihnen!“

Dieser Psalm ist einer der schönsten „christlichen Kulturkonserven“, die sich mir in ihrer Tiefe nur durch eigene, analoge Lebens-Erfahrungen erschließen.

Von guten Mächten wunderbar geborgen

So erlebe ich mich immer wieder im Alltag „**von guten Mächten wunderbar geborgen**“; auf diese Weise bleibe ich für Begegnungen und wunderbare „**Zufälle**“ offen, erlebe und gestalte ich selbst als älterer Mensch das Geschenk partnerschaftlicher Liebe und finde Lebenserfüllung.

Gottes Liebe als morphogenetisches Feld

In all dem erfahre ich Gottes Liebe wie ein morphogenetisches Feld, das in stetem Austausch zu allem Leben steht und ihm entsprechendes Verhalten ermöglicht und verstärkt; so werde ich mir Gottes als Urgrund allen Lebens, auch meines Lebens, bewusst.

Jesu Lebensbeispiel

Versuche ich aus meiner persönlichen Erfahrung etwas für das Leben zu verallgemeinern, so erkenne ich (aufgewachsen im christlichen Abendland) die existentielle Bedeutung von Jesu Lebensmodell für die Gestaltung menschlichen Lebens nach seiner Verheißung „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt.18,20). ***Gott ereignet sich in der Begegnung, er geschieht im alltäglichen Leben der Zwischenmenschlichkeit, wenn wir seinem Geist der Liebe in unserem Alltag Lebensraum geben und so als Holon der Grundstruktur allen Seins entsprechen.***

Nicht an Jesus glauben, sondern wie Jesus glauben

Für die Theologie bedeutet das dann aber auch, dass wir ***nicht an Jesus glauben sollen, sondern wie Jesus***, in seiner Haltung dem Leben gegenüber uns der Liebe als Grundstruktur allen Seins öffnen. Indem wir so zu leben beginnen, öffnet sich auch für unsere „augenblickliche Existenz“ das urchristliche, eschatologische Spannungsfeld des „schon und noch nicht“.

Gleichzeitig erwächst im „Hier und Jetzt“, dem Augenblick, aus der Erfahrung dieser Lebenssinn stiftenden Liebe die Gewissheit, dass wir trotz allen Wandels auch in einem transpersonalen modus für „alle Ewigkeit“ zutiefst am Leben bleiben.

Wenn wir wie Jesus an Gott glauben, dann verstehen wir das uns geschenkte Leben, als Verkörperung Gottes, seiner Liebe und seiner geistigen Existenz: „Gott ist Liebe und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1.Joh.4,16)

Ähnliche Lebenserfahrungen in anderen Kulturkreisen

Ähnliche Lebenserfahrungen haben in den unterschiedlichsten Kulturkreisen auch andere, geisterfüllte Persönlichkeiten gemacht.

Ihre spirituellen Lebenswege führen zur gleichen Grunderkenntnis: Alles Leben in seinen unterschiedlichsten Seinsweisen entspringt aus Gott und soweit es in seiner Entfaltung der kosmischen Grundstruktur entspricht, kann es sich auch am Leben halten und eröffnet zugleich auch so im Kosmos eine neue Lebensmöglichkeit.

Alles Selbstherrliche erweist sich auf Dauer als überlebensunfähig, „verpulvert“ sich in seiner Gestalt energetisch, löst sich in seine „falsch integrierten“ Einzelelemente auf, bereit für Neufügungen des Lebens.

Unser Leben kann für Gott so etwas wie ein „schneller Brüter“ seiner Lebens- und Liebesenergien werden, in dem wir aus seinen Energien und Möglichkeiten durch unsere Geschichtlichkeit **neue Lebenswirklichkeiten und Modelle** erzeugen.

Theologische Auseinandersetzung mit der christlichen Tradition

Die meisten Religionen gehen mit ihren ***heiligen Schriften*** (Kulturkonserven) aus falscher Wertschätzung ***unsachgemäß um***. Als evangelischer Theologe will ich diesen Sachverhalt an zwei für die heutigen Großkirchen scheinbar zentralen Inhalten deutlich machen: an der ***Abendmahls- und Kreuzestheologie und der Jungfrauengeburt***.

In beiden Fällen geschieht strukturell betrachtet das Gleiche: ***ursprünglich hilfreiche Interpretamente werden verabsolutiert und so zum Fundament späterer Dogmenbildung gemacht***. Auf diesem Wege verkam der ***Glaubensbegriff*** von ursprünglicher „Nachfolge“ zu einem bloßen ***Fürwahrhalten von Inhalten und Interpretamenten***.

Glaube

Glaube aber ist ***kein intellektueller Akt, sondern eine Lebensantwort***, mit der wir einem für uns wichtigen Ereignis zu entsprechen versuchen. ***Glaube bezeichnet ein besonderes Beziehungsverhältnis***, in dem ich mich voller Vertrauen mit meinem ganzen Leben einlasse und die Wahrheit von Lebensangeboten mit meinem eigenen Leben überprüfe (Mk. 10,15). Der Glaube bestimmt fortan mein Handeln und Reden. ***Beim Glauben geht es um Wirkungsgeschichte, er entwickelt sich aus dem Urvertrauen jedes Kindes. In diesem Sinne ist jeder Mensch ein „homo religiosus“!***

Glaube ist letztlich die Lebensantwort auf die holistische Grundstruktur allen Seins, auf die Liebe, die Bezogenheit von allem auf alles. ***Somit heißt Glauben, sein Lebens-Geschenk in Vertrauen und dankbarer Entsprechung zu leben***.

Glaubensvermittlung

Die ***historisch-kritische und redaktionsgeschichtliche Forschung*** sowie die ***materialistische Theologie*** haben uns gelehrt, die schriftlichen Glaubenszeugnisse angemessen einzuordnen und ihre ***Aussageabsicht herauszufinden***: „A“ sagt „B“ Folgendes, um ihn in die und die Richtung zu bewegen. Und hierbei schaut „A“, von der Wahrheit seiner Botschaft durchdrungen, welchen Verstehenshintergrund „B“ mitbringt und wählt aus eben jenem seine Bilder und Interpretamente, um „B“ so angemessen seine Glaubenserfahrungen (von „A“) nahe zu bringen.

Das Wachsen von Überlieferung

Wenn wir einen Blick auf die Entstehung und das ***Wachsen der biblischen Schriften*** werfen, dann können wir einen immer wieder analogen Prozess erkennen: zunächst werden einige lebensentscheidende Ereignisse einiger Menschen sichtbar, die für ihr Umfeld zu Verhaltensänderungen führten.

Von all dem wird zunächst in mündlichen Überlieferungseinheiten berichtet; kommen dann weitere Traditionsstränge (z.B. andere Urväter und Stämme) hinzu, werden sie aufgrund eines aktuellen Gegenwarts-Ereignisses neu eingeordnet.

Und dann werden alle alten Einzelelemente auf eine neue Perlenschnur gezogen, ***dann geschieht „Prophetie“, ordnend*** im Blick auf ***die Vergangenheit***: musste nicht all das Vergangene nicht alles so geschehen, dass das „Heute“ möglich werden konnte... ***und*** in Blick auf die Zukunft wird aus dem gegenwärtigen Ereignisüberschuss ein ***neuer Horizont von Hoffnung*** eröffnet.

Unter dem Eindruck der ***Befreiung aus Ägypten*** wurden abermals alle bisherigen Glaubenserfahrungen neu geordnet und gedeutet. Entsprechendes geschah bei der Einführung des Königtums durch ***David***, der ***Zerstörung des Tempels*** und der babylonschen Gefangenschaft und ***schließlich nach dem Leben und Sterben Jesu***.

Immer wieder wurde die Vergangenheit und die Zukunft prophetisch neu aus gegenwärtigen Erfahrungen des Handelns Gottes erschlossen.

Wie wird aus einer biblischen Kulturkonserve neue Glaubensnahrung?

Diesem ***hermeneutischen Umgang mit der Tradition*** würde am ehesten das ***psychodramatische Bibliodrama*** gerecht.

Hier einige Schritte: Es geht von einer alle Gruppenmitglieder betreffenden ***Gegenwartsfrage*** aus, assoziiert frei aus ***der Fülle der christlichen Wirkungsgeschichte ein Bild oder eine Geschichte*** und entscheidet sich für ***eine Szene***, die aus dem Gruppengedächtnis assoziativ angereichert und so weit verlebendigt wird, dass jedes Gruppenmitglied seine ***eigene Erlebnisperspektive anhand einer Rolle*** auswählt, um dann ***diese Geschichte stegreifartig zu durchleben und so*** im geschützten Raum des Spiels für die eigene Person wichtige ***Glaubenserfahrungen zu machen***: alles, was integriert werden kann, darf behalten werden, alles „Fremde“ kann an die Rolle zurückgegeben werden.

Der alte Text mit seinen früheren Glaubenserfahrungen kann „verbraucht“ werden als „Lebensmittel“ im Vertrauen auf Gottes Gegenwart.

Andere können bei einem späteren Vorgang anderes als ihre Lebensnahrung ziehen. Dieser Umgang mit der Bibel lebt aus der Gewissheit, dass da, wo zwei oder drei in seinem Namen versammelt sind, der Geist Gottes gegenwärtig ist.

Die psychodramatische Bibelarbeit wird dann in ***weiteren Arbeitsschritten***: Sharing, Rollenfeedback, Prozessing... (vgl. hierzu B. Zeunert, „Bibliodrama eine Hermeneutik der Begegnung“) fortgeführt. Nach all den Gegenwartserfahrungen wird ***dann der Originaltext*** in der Gruppe verlesen.

Hierbei kommt es meistens zu einem großen Erstaunen, wie präzise ihre gespielte Textauslegung den Nerv und Nährwert des Textes auf den Punkt gebracht hat.

So betrachtet ermöglicht das psychodramatische Bibliodrama nicht nur einen „angemessenen Textumgang“, sondern stellt sich bewusst in die Wirkungsgeschichte des alten Zeugnisses und eröffnet so auch durch das eigene Rollenhandeln konkrete, ethische Perspektiven.

Toter Fundamentalismus

Es ist schon äußerst bezeichnend, dass **die Fundamentalisten**, die auf **buchstabengetreuer Auslegung** bestehen und **an die Verbalinspiration glauben**, gerade so zu Museumswächtern ihrer Religionen werden, weil sie Gottes freiem Geist und Handeln in der Gegenwart nichts zutrauen und gleichzeitig über die Gottlosigkeit ihrer Zeit jammern.

Je mehr jemand heilige Worte und Geschichten aus Ehrfurcht hinter Goldrahmen verschließt und hütet, umso weniger sind deren ursprünglichen Inhalte in alltägliche Lebenssituationen übertragbar.

Die meisten heutigen Religionswächter wollen Gott vor Zweifeln, Beleidigungen oder Vorwürfen schützen – als ob Gott dergleichen nötig hätte! In Wahrheit schützen sie eifersüchtig ihre eigene Macht!

Gott wirkt immer wieder neues Leben

Gott aber begibt sich fortwährend immer wieder neu mit jedem neuen Lebewesen in unsere Welt, ob als gequältes Tier, aufblühende Pflanze oder in der Person Jesu als Mensch, um so seine ewige Liebe zum Leben zu bezeugen, --- selbst verspottet oder hingerichtet. „**Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan!**“

Unsere Welt ist viel Gott erfüllter als es vielen selbstherrlichen Egomanen und skrupellosen Ausbeutern recht sein könnte, für sie gibt es in dieser Lebenswelt keine Legitimation ihrer angemaßten Macht.

Wie man mit unterschiedlichen Worten und Bildern dasselbe aussagt

Der **Logos**, das ursprüngliche Schöpferwort, ward Fleisch und wohnte unter uns und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater. So beschreibt **Johannes** die Bedeutung von der Geburt Jesu. Joh. 1,1-14 ist zugleich Schöpfungs- und Geburtsgeschichte. Diese Verse reichen seiner Gemeinde für die Legitimation Jesu, keine Weihnachtsgeschichte wie bei Lukas oder Matthäus.

Auch **Markus**, der älteste Evangelist, kann auf sie verzichten; er lässt bei der **Taufgeschichte** sichtbar werden, um wen es sich bei Jesus handelt: „Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen“ Mk.1.

Für **Matthäus** war es in der Auseinandersetzung mit der jüdischen Gemeinde wichtig, mit seinen Stammbäumen zu dokumentieren, dass Jesus der **erwartete Messias** sei! Er wird nicht müde, bei jeder Gelegenheit zu kommentieren: „auf dass die Schrift erfüllet würde“ oder „wie denn geschrieben steht.“

Lukas bedient die hellenistische Vorstellungswelt mit der Geschichte der **Jungfrauengeburt**, wodurch für alle Hörer oder Leser klar ist, dass Jesus „Gottes Sohn“ ist. – Alle Evangelisten versuchen ihren Hörern nahe zu bringen, dass Jesus aus der ungebrochenen Beziehung zu Gott lebt und handelt.

Und so wird die alte Botschaft verfälscht

Auf derartige Interpretamente jetzt aber ein **Mariendogma** aufzubauen, ist völlig unsachgemäß, bei aller möglichen Sympathie für die menschliche Person Marias. Hier feiert der **Vatikan** im Eigeninteresse dogmatische Orgien nach dem Motto: wenn das eine, dann auch das andere...bis Maria in den Himmel fährt. So entstehen kontingente, dogmatische Gebäude! --- Gleichzeitig werden durch dieses Dogma auch noch andere Bedürfnisse dieser **patriarchalen, Lebens verschlossenen Männerkirche** bedient.

Wie weit die Kurie und der Stellvertreter Jesu auf Erden, der **Papst**, sich von Jesu Geist entfernt haben, wird deutlich, wenn man den Papst im kugelsicheren **Papamobil** durch die Menge fahren sieht und Jesu bewussten Weg nach Golgatha daneben stellt.

Katholische Kirche, das sind wir

Kuno Füssel, ein **Arbeiterpriester**, und **materialistischer Theologe** sagte angesichts dieser **Missstände in Rom**, warum soll ich aus der Katholischen Kirche austreten, **in Lateinamerika schlägt in der „Kirche der Armen“ das christliche Herz meiner Brüder**, hier geschieht lebendige, befreiende Nachfolge: **Romero, Ahrens, Ernesto Cardenal, Leonardo Boff...**, hier erwachsen Glaubwürdigkeit und Hoffnung! **Die Katholische Kirche ist immer schon mit all ihren Ordensbildungen bis Taize und Mutter Teresa eine fortwährende Kritik an der römischen Kurie gewesen.**

Ein Blick in die spätjüdische Geschichte

Ähnliche Prozesse hat es in der „**spätjüdischen**“ **Geschichte** bis hin zu den **Essenern** gegeben, als die Schriftgelehrten die reiche Glaubensgeschichte Israels in Verbindung mit einem machtbewussten Kultpriestertum verwalteten und sich so in immer neuen und spitzfindigen Interpretationen und Auslegungen der Heiligen Thora ergingen.

Johannes der Täufer und Jesus haben von dererlei Gebaren nichts gehalten: sie legen den Menschen ein Joch von Glaubenslasten auf, ohne ihnen zu helfen, die Lasten des Alltags zu tragen.

Und an anderer Stelle wird von Jesus berichtet, dass er in heiligem Zorn den kommerziellen Tempelrummel angriff und die Wechseltische umwarf: „Mein Haus soll ein Beethaus sein, ihr aber habt es zur Räuberhöhle macht“ (Lk.19,46)

„Ihr könnt nicht Gott und dem Mammon dienen.“ (Lk.16,13)

„Eher geht ein Kamel durchs Nadelöhr als dass ein Reicher ins Himmelreich kommt“. (Mt.19,23) Ferner: die Geschichte vom **Reichen Jüngling** (Lk.18), den sein Reichtum von der angebotenen Nachfolge trennte, aber eben auch die Geschichte von **Zachäus**, der Buße tut und Jesus nachfolgt (Lk.19).

Was zu tun ist, weiß jeder!

Ebenso sprengte Jesus enge Frömmigkeitsvorstellungen mit seinem Gleichnis vom barmherzigen Samariter: keine Theoriediskussionen, sondern die Frage: **wem bist du bereit, der nächste zu werden?** (Lk.10)

Er half und heilte Menschen, die bereit waren sich mit ihrer Person auf ihn einzulassen. Dabei **ging** er auch **über die Grenzen des „auserwählten Volkes“ hinaus** (vgl. Hauptmann von Kapernaum, die Frau am Brunnen Joh.4,43ff; 4,1ff).

Aus dem Vertrauen in Gottes Liebe erwächst Vollmacht

In tiefem Vertrauen auf Gottes Liebe ging er unbestechlich seinen Weg, und die **Menschen waren von seiner Vollmacht tief beeindruckt** und folgten ihm nach. Er **redete undogmatisch** und in **Gleichnissen von Gott und seiner Herrschaft, die schon jetzt in ihrer Gegenwart angebrochen sei.**

Das Gerede über die „Gottes-Ferne“

Seit Jahrhunderten litt Israel unter der „*Ferne von Gottes Geist*“, ohne zu begreifen, dass ihre *eigene fromme Führungsschicht* den lebendigen Gott leugnete und *mit ihrem frommen Gerede und ihren eigenen Vorstellungen von Gott alle Zeugnisse des Lebendigen in ein frommes Museum eingemauert hatten*. Man durfte nur noch lizenziert von Gott reden, sonst *lästerte man Gott*, was sie gnadenlos verfolgten, wie auch später bei Jesus.

Und dieses war möglich in einer Gemeinschaft, die das Buch *Hiob* zu ihren Heiligen Schriften zählte. Aber: *welch ein Prophet* wurde nicht ermordet, weil er, meist ungewünscht *wie Jonas*, von Gott für eine begrenzte Zeit als Werkzeug in Anspruch genommen wurde, um gegen die selbstherrlich herrschenden Könige oder Priester auch im fernen Ninive *Gottes Herrschaftsanspruch über sein auserwähltes Volk und die Welt zu verkündigen*.

Nachdem man sie umgebracht hatte, reihte man sie dann voll Ehrfurcht in die Heiligen Schriften ein und machte schnell wieder Goldrahmen um sie, damit sie so abermals *in heilige Ferne gerückt* werden konnten.

Glaube aber heißt:....

Glaube aber heißt wie eh und je, sich wie Abraham unter dem Sternenzelt von Gottes Geist berühren zu lassen und sich dann *im Vertrauen auf seine Verheißung* auch gegen allen Anschein *auf den Weg zu machen*.

Jesus nimmt für sich in uneigennütziger Absichtslosigkeit *in Anspruch, Gottes ewige Gegenwart in seiner Zeit zu repräsentieren*: Ich und der Vater sind eins! – Er widersteht allen Machtversuchungen, lässt sich nicht zum Brotkönig ausrufen (Joh.6,15) .

Er weiß um die Geistesgegenwart Gottes und die Lebens spendende Kraft der Liebe, zu der er bedingungslos seine Zeitgenossen einlädt und so schon jetzt das *Reich Gottes* baut (Mt.18,20): „*Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen!*“ – „*Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter Euch!*“ (Lk.17,21)

Er feierte mit seinen Jüngern das Leben und Gottes Liebe

Er bietet allen, die sich mit ihrem Leben auf Gott einlassen wollen, eben jene selbe **Gottes - Kindschaft** an, ohne jedwede Zwischeninstanzen und besondere Riten, einzig dadurch, dass ich mich von ganzem Herzen, vertrauensvoll wie ein Kind an den Ursprung allen Lebens wende.

So schenkt er seinen Jüngern das „Vaterunser“.

Er hat seinen Hörern bewusst gemacht, dass ***dieses Leben aus Gottes Liebe heraus alle menschlichen Grenzen übersteigt und für alle Ewigkeit selbst in Gott geborgen bleibt. Einzig auf diesem Hintergrund ist sein Leiden und Sterben am Kreuz zu interpretieren!***

Alle Opfertod-, Freikaufsvorstellungen sind Ausdruck menschlicher Gottesbilder und verstellen den Blick auf Gottes allumfassende Liebe. Das Bild vom Glaubensgehorsam bleibt noch am durchlässigsten für Jesu Weg. Er wusste, dass die Mächtigen wohl die Macht hatten, ihn körperlich zu zerstören, aber es nicht vermochten, ihn von der Liebe Gottes zu trennen; so wurde er für alle Menschen ***ein hoffnungsvolles Vorbild.***

Joh. 14,6 heißt es: ***„Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich!“***

„Irdische“ Missverständnisse

Die Jünger hatten bei ihrer Nachfolge all ihre kleinen und großen Hoffnungen an Jesus geheftet, wie Judas und Petrus zeigten, und waren so zunächst bei seiner Kreuzigung verzweifelt und flohen; anders die Frauen, die bereit waren, dem Schmerz standzuhalten, und so zu den ersten Zeugen seiner ***„Auferstehung“*** wurden.

Die ***Emmausgeschichte*** (Lk.24,13ff) lässt uns daran teilhaben, wie behutsam den Trauernden die Schuppen von den Augen fallen und sie schließlich so ***die neue Dimension Gottes in der Zwischenmenschlichkeit*** beim Brotbrechen langsam begreifen.

Die gleiche Erfahrung der Geisterfülltheit des Kosmos und von Gottes Liebe in Jesu Lebensweg führt je nach Weltbild in diametral andere Richtungen: auf dualistischem Hintergrund in die ***Gnosis***, auf holistischem in die ***Mystik***.

Theologischer Zankapfel: Abendmahl

Welch unerträglicher **Skandal**, dass die „Kirchenführer“ dieses Vermächtnis Jesu zum **dogmatischen Zankapfel** verkommen ließen! Sie wollen mal wieder Gott vor falscher Lehre schützen.

Jeder Sakramentalismus widerspricht jüdischem Denken. Jesus aber **feierte** „in der Nacht da er verraten ward“ wie alle Juden mit seinen Jüngern das **Passahfest**.

Das Passahfest

Bei diesem gemeinschaftlichen, **symbolträchtigen „Gedenken“** an die Befreiung aus Ägypten ging es darum, dass jede, jeder sich wie in einem großen **Rollenspiel von Geschichtsrepräsentation** in diesen Bundesschluss Gottes einbezogen fühlen sollte.

Diese **„Re-Präsentation“ geschieht über die emotionale Kraft der Bilder und Geschichten, die durch unser emotionales Gedächtnis Zeiträume überbrücken und so Vergangenes und Gegenwärtiges im augenblicklichen Erleben „bedeutsam“ werden lassen kann.**

„Gründonnerstag“

Und **an zwei entscheidenden Stellen, am Anfang und am Ende änderte er die „alte Liturgie“** und stiftet so den **„Neuen Bund“**, für den er das alte „Opferwesen“ abschaffte.

Er nimmt **am Anfang** der Mahlzeit einen Leib Brot, bricht ihn bei einem Dankgebet und reicht ihn an seine Jünger weiter: *das ist mein Leib, der für Euch gebrochen wird, solches tut zu meinem Gedächtnis.*

So wie der gebrochene Brotleib nach dem Mahl nur noch in der Gemeinschaft der Jünger vorhanden ist, so wird sein Jüngerkreis beim Essen zum „Auferstehungsleib“ Christi. Daher verstand sich die Urchristenheit als Leib Christi!

Entsprechendes tat er **am Ende** des Gemeinschaftsmahls, als er den letzten Becher Wein nach einem Dankgebet in der Runde kreisen ließ. Sie tranken Wein und kein Blut und waren so für den Aufbruch in die Zukunft **durch die Erfahrung der Gegenwart von Gottes Liebe gestärkt.**

Jesus hat weder die alten Tieropfer durch einen neuen Menschenopferkult ersetzt, noch einen unjüdischen Sakramentalismus erfunden. ***Mit seinem Wirken, Leiden und Sterben hat Jesus ein Zeichen der grenzenlosen Liebe Gottes „gestiftet“ und so die Herrschaft Gottes auf Erden ausgerufen!***

Die Chiffreh „Auferstehung“

Die „***Auferstehung***“ wurde für sie zu einem ***Widerfahrnis***, das ihr Leben fundamental veränderte: ***aus Flüchtenden wurden hoffnungsvoll Standhaltende und mit ihrem eigenen Leben Bekenkende***, so verbreiteten sie Glaubwürdigkeit und Hoffnung. Binnen kürzester Zeit wuchs der Jüngerkreis zu einer ***blühenden Gemeinde*** heran, ***dem auferstandenen Leib Jesu Christi***.

Diese Wirkungsgeschichte selbst erweist das für unsere Rationalität nur schwer zugängliche Ereignis als Wirklichkeit, die wir mit dem damaligen sprachlichen Hilfsmittel „***Auferstehung***“ zu beschreiben versuchen!

Paulus

Der „Christenjäger ***Saulus***“ wird im Zusammenhang einer schmerzlichen Vision vor Damaskus überwunden (Apg.9,4) : Saul, Saul, was verfolgst Du mich... In dieser „***unzeitigen Geburt***“ (1.Kor.15,8) wird er ein neuer Mensch (2.Kor.5,17) : „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur, das Alte ist vergangen, sieh es ist alles neu geworden!“ Er macht neue Lebenserfahrungen: Gott ist in den Schwachen mächtig! Er wird zum Völkermissionar im griechischen Sprachraum, seine Briefe sind die ersten christlichen Schriftzeugnisse und er hält auch Anfeindungen der Jerusalemer Petrusgemeinde aus.

Seine Tätigkeit fällt in die ***Zeit 20 Jahre nach Pfingsten***, einer ***Umbruchszeit***, als die ersten Zeitzeugen starben. Gleichzeitig breitete sich das ***Evangelium*** als befreiende, froh machende Botschaft rasant aus; dabei beriefen sich die Missionare der zweiten Generation - wie damals üblich in Prophetenschulen - auf ihre unterschiedlichen Gewährsmänner oder Frauen.

Auch musste die Urgemeinde den soziologischen Gesetzen von Institutionalisierung und Legitimation (Niklas Luhmann) ***Tribut zollen***. Dagegen war die erste Strukturierung des Leibes Christi kurz nach Pfingsten trotz ethnische Schwierigkeiten durch Arbeitsteilungen (Modell: Leib und Glieder) relativ plausibel verlaufen: Jeder nach seinen Begabungen und Fähigkeiten! (Apg.6)

Spannungen zwischen Juden- und Heidenchristen

Der „*theologische*“ **Konflikt**, ob Jesus nur für die Juden (*Davidverheißung*) als Messias gekommen sei oder für die ganze Welt (*Abrahamsverheißung*) trug pharisäische Züge und entzündete sich an der ***Einhaltungsfrage jüdischer Reinheitsgesetze***. Die Antwort Jesu: „Was zum Munde eingeht, das macht den Menschen nicht unrein; sondern was zum Munde ausgeht, das macht den Menschen unrein“ (Mt.15,11) .

Jesus war Jude

Jesus hatte wie die Urchristenheit zunächst aramäisch gesprochen, durch die Mission im griechisch sprechenden Römerreich mussten jetzt die zentralen Botschaften in einer hellenistischen Gedankenwelt zur Sprache gebracht werden.

Das aber bedeutete: die alten Interpretamente mussten aufgebrochen werden, um mit neuen Bildern und Vorstellungen eine analoge Transferleistung zu erreichen!

Das Geschäft des Predigens war erfunden, ein höchst diffiziler, kybernetischer Prozess: Wie bringe ich „A“ wodurch, mit welchen neuen Bildern in die ursprüngliche Richtung nach „B“, eine Art vektorieller Verschiebung bei Austausch alter Interpretamente.

Grundlage der Einheit ist Gottes Liebe

Und immer noch gründete die urgemeindliche Glaubensvielfalt in eben der je selben Erfahrung der Liebe Gottes! Diese Erfahrung, die Gemeinschaft im Brotbrechen und der gemeinsame Lobpreis Gottes verband sie zum lebendigen Leib Christi!

Die persönlichen Lebenserfahrungen mit Jesus, das Aufbewahren seiner Worte in der mündlichen Tradition waren die eine Quelle neben der je gegenwärtigen Erfahrung des Geistes, aus all dem floss lebendiges Leben!

Der erste Abendmahlsstreit

Und als aus gedankenloser Lieblosigkeit im fernen Korinth die „Freien“ mit dem Essen und Trinken nicht mehr auf die spätere Ankunft der „Sklaven“ warten wollten und für die „gemeinsame Mahlfeier“ noch ein bisschen Brot und Wein aufhoben, fährt Paulus (1.Kor.11) entschieden dazwischen, so zerstört ihr die Einheit.

Hier wurde die Ganzheitlichkeit des „Herrenmahls“ vehement und erfolgreich gegen die Anfänge eines scheinheilig aufkommenden Sakramentalismus verteidigt:

Das Herrenmahl ist Jesu Hinterlassenschaft und Jesu je neue, bedingungslose Einladung zum Gemeinschaftsmahl gilt allen, oder „wir“ zerstören dieses Geheimnis!

Angst ist nicht in der Liebe

Es ist wie bei der ***Wüstenwanderung***: Jeden Morgen schenkte Gott seinem Volk reichlich Nahrung für jeden neuen Tag; wer sich aus welchem Grund auch immer für den Folgetag durch eigene Vorratshaltung absichern wollte, gab nach kurzer Zeit „freiwillig“ seine unter der Sonnenhitze verwesende Beute wieder her --- und musste sich nach seinem Gottvertrauen fragen lassen (2.Mos.16) .

Wenn die ***Amtskirchen***, aus welchem Grund auch immer, ***sich zum „Herren über die Zulassung“ zum Abendmahl machen, versündigen sie sich gegenüber ihren Mitgliedern und gegenüber Christus, dem Einladenden!***

Die alte Masche

So stricken sie wieder erfolgreich an jenem Stoff, der Gottes Gegenwart in seiner Welt zu verhüllen versucht. Dann beginnen sie auch beredt von der Gottlosigkeit dieser Welt zu schwafeln. Und schon sind sie wieder erfolgreich auf der Masche, zunächst bei der üblichen Suche nach Sündenböcken und dann: Der Mensch hätte sowieso einen „Webfehler“, er sei böse von Jugend auf... darum müsse man Gott opfern, um ihn gnädig zu stimmen; ***nur auf eines kommen sie wieder nicht: Sich selbstkritisch im Gebet Gott und ihren Brüdern mit der entstandenen Not anzuvertrauen, damit Gott ihnen ihre Augen öffnen könnte!***

Wie lange ist die christliche Gemeinde noch bereit, diesen Skandal ums „Herrenmahl“ hinzunehmen?

Wie vieler *weiterer ökumenischer Kirchentage*, wie viel kirchlichen Ungehorsams bedarf es, um Jesu Einladung zum Gemeinschaftsmahl bedingungslos anzunehmen und so letztlich nicht Jesus am Kreuz unserer theologischen Selbstgerechtigkeit hängen zu lassen!

1961 erlebte ich in meinem Sprachensemester *als Theologiestudent* an der Neuendettelsauer Augustana, dass es alleine schon ausreichte, aus der unierten Landeskirche von Westfalen zu stammen, um *nicht zum Abendmahl zugelassen* zu werden! Dieser Schock war wie eine heilsame Schutzimpfung gegen jedweden Dogmatismus: *Nichts würde fortan theologisch-dogmatischen Bestand haben, was nicht durch das Nadelöhr meiner Existenz hindurchginge!*

Segen und Fluch frühchristlicher Kanonbildung

So sehe in diesem Vorgang einerseits eine nachvollziehbare Entwicklung in Sorge um die Einheit der sich dynamisch entwickelnden Gemeinden innerhalb des Römischen Reiches, andererseits barg und birgt dieser Beschluss auch einen ungeahnten „theologischen Sprengsatz“, der durch die „Deckelung“ zunehmend virulenter wurde.

Die bange Frage: Was wird aus den Verheißungen?

Das *Selbstverständnis von Epigonen* breitete sich aus mit einer Trauer, nicht selbst damals dabei gewesen zu sein wie die ersten Zeugen.

Die frühe *Spannung zwischen Petrus und Paulus überlagerte die soziokulturellen Unterscheide von Juden- und Heidenchristen*, die nach dem Bruch anlässlich der Messiasfrage zwischen Judentum und den Christen vor allem *in der Diaspora, bzw. Ökumene* trotz gemeinsamer Verfolgung durch die Römer immer wieder neue Spannungen auslösten.

Legitimation und Institutionalisierung

Ab jetzt legitimierten sich die unterschiedlichen Strömungen mit ihren jeweiligen Gewährsmännern innerhalb des künstlichen „Kanons“.

Gegenwartserfahrungen wurden nachrangig, die Notwendigkeit des textbezogenen Predigens war geboren und mit ihr die Kaste christlicher Theologen.

Die spätere „**Perikopenordnung**“ förderte eine Ausrichtung auf alte Fragestellungen, eine fundamentalistische Geschichtslosigkeit und allegorische Textauslegungen; so wurde letztlich die „neutestamentliche“ Verkündigungsstruktur pervertiert.

Anstatt wie damals auf die **Gegenwartsfragen der Gemeinde** christliche Antworten zu suchen, sollen sich heutige Gottesdienstbesucher mit alten, kunstvoll ausgelegten Fragen beschäftigen, was für ein theologischen Widersinn!

Dabei gibt es *genug brennende Gegenwarts- und Seelsorgefragen, auf die unsere vielen ausgebildeten Theologen der christlichen Wirkungsgeschichte entsprechende Antworten zusammen mit ihren Gemeinden erarbeiten sollten.*

Die alte Krankheit: Sinnentleerung der Gegenwart

Einmal den Blick auf die lebendige Gegenwart Gottes verloren, wurde man damals in der Verfolgung ängstlich und engherzig, schaute sehnsüchtig zurück in die Zeit des irdischen Jesus und nach vorn in die Zukunft seiner erhofften „erlösenden Wiederkehr“; die Gegenwart wurde als zunehmend Sinn und Gott entleert erlitten.

Da kam es dann zu dem *Paradoxon*, dass man Texte von Jesus hörte: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ oder „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter euch“, aber die ursprüngliche Begeisterung blieb jetzt bei den Hörern aus. Der Virus einer eingebildeten Gottesferne schwächte alle Lebensfreude und Hoffnung.

Die Hoffnungsbotschaft des „jüngsten“ Evangelisten

Johannes hatte angesichts der aufkommenden Probleme als „jüngster Evangelist“ einen neuen für die Gegenwart nachvollziehbaren Entwurf angeboten und mit der „Sendung des Geistes“ in den Abschiedsreden einen hoffnungsfrohen Ausblick eröffnet. **Durch seinen „Prolog“ stellt er sicher, dass es keine gottlose Zeit oder Welt gibt.**

Er lässt Gott durch Jesus sprechen: „**Ich bin das „A“ und das „O“, der Anfang und das Ende“ aller geschichtlichen Zeit.**

Johannes versteht sich nicht als „Jesus-Biograph“, sondern als „**Evangelist**“, der die Bedeutung von Gottes Heilshandeln für seine christlichen Schwestern und Brüder niederschreibt zu Trost und Hoffnung der Gemeinden.

Dieses kann nun auch zugleich die Erklärung dafür sein, dass viele heutige Zeitgenossen mit ihm „am meisten anfangen“ können und er auch so etwas wie eine *christliche Brücke zur Mystik* bildet.

Die Wirkungsgeschichte der christlichen Botschaft von Gottes Liebe

Für uns, die wir nach 2000 Jahren von *Jesu Wirkungsgeschichte* trotz aller in seinem Namen verübten Gräueltaten dennoch immer wieder hoffnungsvoll berührt sind, wird es wichtig sein, *nicht aus falscher frommer Scheu wieder von neuem Abgründe zu schaffen durch eigene oder dogmatische Vorstellungen anderer, die uns an Jesus glauben lehren.* –

Gott will, dass wir uns *wie Jesus vertrauensvoll auf seinen Geist der Liebe einlassen und so gegen alle Widerstände der Mächtigen Gottes Herrschaft in dieser geliebten Welt Raum verleihen.*

Die unselige Zwangsvereinnahmung durch Konstantin

Mit dem so genannten „*Liebeskommunismus*“ der *Urgemeinde* haben wir die Eckwerte einer neuen Gesellschaftsordnung, die immerhin über 300 Jahre so überzeugend gemeindliches Leben gestaltete, dass *Kaiser Konstantin* nach jahrhundertelangen Verfolgungen, sein moralisch verkommenes Reich durch die Zwangseinführung des Christentums als Staatsreligion zu stabilisieren versuchte - zu seinem Gewinn und zum Schaden der christlichen Gemeinden.

Seither stellt sich die Frage: Was bedeutet es, zumal in der gegenwärtigen Glaubwürdigkeitskrise, für unseren christlichen Alltag und Glauben als Staats- oder Volkskirche organisiert zu sein?

Ein neues Erscheinungsbild: Kirche der Armen

In Lateinamerika oder anderen „Entwicklungsländern“ nähren sich die ebenfalls unterdrückten christlichen Gemeinden aus den alten urchristlichen Glaubens - Erfahrungen und ziehen Lebenskraft aus der gelebten Gemeinschaft und hoffnungsfrohen Mut zu zivilem Ungehorsam.

Kirche im Sozialismus - Kirche im Kapitalismus

Ich pendelte 1968 als westfälischer *Kurier* zwischen der *West- und Ostbrandenburgischen Synode* und wurde zum Zeugen der ernsthaften *Trennungsdiskussion*, um so zu einem Staatsvertrag mit der DDR zu kommen und durch Eigenständigkeit überhaupt erst den Rahmen für Verhandlungsmöglichkeiten zu schaffen, der dann je konkrete Erleichterungen

für die bedrängten christlichen Gemeinden und deren Alltagsleben ermöglichen könnten. Es waren schmerzhaft und oft auch wenig emphatische, bis hin zu selbstgerechten Diskussionen.

Das verfälschende Narrativ der Sieger

So besaßen wir westdeutschen Christen auch noch in der Folgezeit die Selbstvermessung, unsere Schwestern und Brüder im Osten zu bedrängen: klärt mal, was es denn heißen soll, „**Kirche im Sozialismus**“ zu sein! Sie haben es getan und die Grundlagen für die „friedliche Revolution“ gelegt.

Die Antwort auf ihre bescheidene Gegenfrage: Habt ihr schon einmal darüber nachgedacht, was es denn heißt, „**Kirche im Kapitalismus**“ zu sein? – sind wir bis heute schuldig geblieben (Gleichnis vom „Splitter und Balken im Auge“)?

1989 feierten „wir“ *nicht* die „**unblutige Revolution**“ unserer Schwestern und Brüder, die einzige in unserer Geschichte, *sondern den Sieg* des Westens über den Ostblock, *des Kapitalismus über den Kommunismus*, ein kapitaler Fehler!

Ohne Buße keine Chance auf einen befreienden Neuanfang

Die Folgen selbstgerechter Verweigerung, die von unseren östlichen Brüdern gestellte Frage zu beantworten, haben auf geistiger Ebene die Perversionen des gegenwärtigen Kapitalismus mit ermöglicht und lassen die Geplünderten bei uns und in aller Welt ohne Hoffnung allein!

*Wann werden unsere Kirchen die geistige **Kraft für ein öffentliches Schuldbekenntnis** (a la Stuttgart) finden, aus dem dann neue Energie für eine solidarische Kirche und Welt erwachsen könnte?*

*Erst dann würden wir Christen unsere verspielte Glaubwürdigkeit wieder zurückgewinnen, um aussichtreich zu einem **interkulturellen Dialog** einzuladen zu können, um die spirituellen Schätze der Menschheit zu heben.*

*Erst dann könnte Hans Küngs großes UNO-Vorhaben, gemeinsam eine „**interreligiöse Ethik**“ zu erarbeiten, Erfolg haben.*

Literaturhinweis:

Burkhard Zeunert, *Bibliodrama – eine Hermeneutik der Begegnung*

In Psychodrama, Zeitschrift für Theorie und Praxis, 5. Jahrgang Heft 2 1992, S199ff und: „**Wie findet der Mensch zu seiner Reife und Bestimmung?**“ als „Hintergrundtext“ in www.wir-fuer-uns-buergerhilfe.de

Epilog

Ich träume - es träumt - träumen

Ich singe - *es singt* - singen

Ich spiele - es spielt - *spielen*

Ich tanze - *es tanzt* - *tanzen*

Berauscht an sich selbst tanzt das Leben seinen einmalig
orgiastischen Weg,

ohne jede Absicht, spielend mit allen sich ergebenden Möglichkeiten,
bricht es sich schneller und erfinderischer als jedes vorgegebene
Programm Bahn und zeichnet neue Spuren in den Sand,
wo immer das Wasser des Lebens sich „seinen Weg“ sucht und findet.

Der Wassertropfen, vereint mit Milliarden steigt mit der Energie der
Sonne wieder und wieder zum neuen Flug , noch bevor er versickert,
in den neuen Dunstkreis uralter Geburtsstuben neuen Lebens,
wird zur schwangeren Wolke , die sich auffüllt bis zum Platzen
und abermals als einzelner Tropfen als lebenssäendes Nass aufschlägt
im Augenblick, als Wasser des Lebens Strom wird und Meer,
bis sich der Urgrund des Seins in ihm als Leben versteht
und die Horizonte von Werden und Vergehen verschmelzen
zum einen allumfassenden, ewigen Tanz des Lebens, zu Gott.

Ich tanze - es tanzt - *tanzen*

Ich spiele - *es spielt* - spielen

Ich singe - es singt - singen

Ich träume - *es träumt* - *träumen*

Anhang: *Thesen zur mystischen Theologie*

0. *Sprache* redet in zeitgebundenen Bildern, um den Blick auf die dahinter liegende Wirklichkeit zu öffnen.
1. Die geistige Grundstruktur von *Bezogenheit* trägt und gestaltet das ganze Universum.
2. Der Ort seiner Wirksamkeit ist das „*Dazwischen*“, seine Kraft Verbundenheit.
3. Diese geistige Grundstruktur allen Seins wird auf der Ebene der biotischen und kulturellen Evolutionsstufe als *Liebe* erfahrbar.
4. Jedes Lebewesen ist von dieser Verbundenheit zutiefst geprägt und hat so durch diese *Strukturverwandtschaft* unmittelbaren Zugang zu Allem, bis hin zum Urgrund allen Seins, zu Gott.
5. Alle Lebensformen sind einmaliger Ausdruck dieser *in Zeit geronnenen Schöpfungswirksamkeit*.
6. Jedes Geschöpf ist strukturell mit dem Schöpfer „*verwandt*“ und kann über das morphogenetische Feld mit allen Phasen der Evolution in Korrespondenz treten und aus der Potentialität des Seins schöpfen.
7. *Geschichte* entsteht in dem Augenblick, wenn die Potentialität des Seins sich in vergängliche Lebensformen ausgestaltet und zu Geschöpfen und Fakten gerinnt.
8. Leben bedeutet stete *Veränderung* von Geburt bis zum Tod; das Vergehen von Zeit ist die Voraussetzung für Lebensentfaltung.
9. Nur das Prinzip von Werden und Vergehen eröffnet den *Zeit- und Entfaltungsraum für das* immer wieder neu Gestalt annehmende, *ewig werdende Leben*.
10. Alles *Leben* ist ein „*Plus-Summen-Spiel*“, das aus der Potentialität schöpft und alle „Neu-Entdeckungen“ wieder in sie einbringt; nichts geht verloren, alles wird zu neuem Leben umgewandelt.
11. Der *Augenblick* ist die alles entscheidende Schnittstelle zwischen der ewigen Potentialität und konkret geschenkter,

vergänglicher Geschichte von Individuen und umfassender Evolution.

12. Unser *emotionales Gedächtnis* kennt keine Zeit und korrespondiert schon jetzt in Augenblicken mit der ewigen Potentialität des Seins auf unterschiedlichsten Ebenen, bewusst und vorbewusst.
13. Der *Mensch ist ein Holon*, ein in sich vollkommenes Ganzes, das auf ein höheres Ganzes ausgerichtet ist. Sein Leben gelingt in dem Maße, wie er spontan dem Ganzen entspricht. So *lebt er als „homo religiosus“*.
14. *In allen Kulturen* finden sich entsprechende Lebenserfahrungen, gibt es ein Wissen um „Gut und Böse“, um Stimmigkeit.
15. So gesehen ist unser *menschliches Leben der Erfahrungsraum Gottes*; die ganze Welt, alles Leben ist von ihm durchdrungen, daher ist *Andersartigkeit* keine Gefahr, sondern ein Reichtum zur Lebensentfaltung.
16. Es gibt *keine gottlose Welt*, nur vorstellungsgetrübte, menschliche Wahrnehmungsstörungen.
17. Die unterschiedlichsten *Religionen* haben die Aufgabe, den Menschen Anleitung für eine sinnerfüllte Lebensgestaltung zu geben und nicht „Gottesbilder“ dogmatisch zu verwalten.
18. Die *„Wahrheit über Gott“* kann nur in existentieller Nachfolge herausgefunden werden, durch Stimmigkeit im eigenen Leben als Kraft und Vollmacht erlebt werden.
19. Für mich als Christen geht es darum, **nicht an Jesus, sondern wie Jesus zu glauben**. Wie er mein Leben der Liebe Gottes bedingungslos zu öffnen und auf Herausforderungen meine Spontaneität durch Gottes Geistesgegenwart verstärken zu lassen.
20. *Gott geschieht in der Zwischenmenschlichkeit*, und seine Jünger verkörpern den Auferstehungsleib Christi als Herrschaftsraum Gottes.
21. *Insofern sind wir Christen unserer Welt die urchristlichen Lebensveränderungen als neues, befreiendes Leben aus Gott noch schuldig.*